

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

152 (2.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396330)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sabewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Marktstr. 61; Warel: C. Mehe, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Rellener, Fischmarkt; Jostens: R. Böhring, Buchhandl.; Angulshorn: A. Heße, Am Kanal; Weese a. d. W.: T. Seggermann, Nordham; W. Harms, Herberstraße 7; Selmsloh: H. Jordan, Kirch; G. Hilgeman, Langensand; Norden: (Christiansland) L. Bieringa; Nordern: W. Fintel, Elternstr.; Olden: H. Raas, Große Schulstraße 16b.; Reer (Christiansland) A. Meyer, Kirchstr. 41; Weener (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 2. Juli 1905.

Nr. 152.

Erstes Blatt.

Die Hyäne der Lohnschlacht.

In den Lieblingsromanen sentimentaler Bourgeoisfrauen, wo sich nach dem bewährten Rezept der seligen Maritini oder des behäbigen Ohnet zimmerliche Jüngferchen, die es kaum über Herz bringen, einen Floß zu machen, in rauchbäurige Kinnode verliehen, erzählen die abligen Viehmörder, nachdem sie den Hirsch im wilden Forst, in tiefen Wald das Reh massenweise zur Strecke gebracht, gewöhnlich gar räufsame Geschichtchen von ihrer großen Liebe zu den Tieren des Waldes, die sie mit aller irdischen Sorgfalt hüten und pflegen. Und die zimmerlichen Jüngferchen sind entsetzt von den weichen Herzen der rauhen Männer, ohne zu bedenken, daß diese das Wild doch nur deshalb rational hüten und pflegen, um es nachher zur Befriedigung ihrer Jagdlust um so rationaler wieder aus der Welt zu schaffen.

Genau so verdächtig wie die Tierliebe passionierter Jäger ist das Gefühl des Unternehmertums von sozialer Fürsorge. Wie der Jäger ein Elend seiner Jagdliebhaberei, ist das Unternehmertum ein Elend des Kapitals. Das Kapital kennt aber nur die einzige Tugend, seinen Besitzer so reich und so intensiv wie möglich zu bereichern. Einen hohen Profit für den Einzelunternehmer, eine hohe Dividende für den Aktionär, dahin zielt ununterbrochen der Kampf, nach dem es streut. Mag der Unternehmer als Person ein Herz haben, das Kapital hat kein Herz und in der kapitalistischen Wirtschaftsform besteht nicht die Persönlichkeit des Kapitalisten, sondern einzig und allein das unpersönliche Kapital.

Wie wahr dies alles ist, zeigen wieder einmal die Werkschließungen im Unterwesergebiet. Die Werften Leidenberg und Seebek pressen aus der Arbeiterschaft ihrer Arbeiter jährlich einen Profit von vielen Hunderttausenden heraus und zahlen ihren Aktionären Dividenden von 8, 10, 12, ja 20 Prozent, also Summen, die als Wucherzinsen unter das Strafmaß fallen würden, wenn sie die Aktionäre aus baar ausgeliehenen Kapitalien ziehen wollten. Diese Aktionäre sind persönlich unter Umständen ganz nette Leute, sie bilden sich wohl gar ein, soziale und humane Menschen zu sein, und ihre zart fühlenden Frauen Irden vielleicht willene Strümpfe für die schwarzen Heidenländer in Afrika, solchen Kranenklappen für arme Wöchnerinnen, spenden aus ihrem Taschengeld milde Gaben für Bodenschwimmschwimm- und Wirtbads Kirchenfenster und weinen sich das Taschentüchlein naß, wenn ihr Schöpfungsbild die Stümpfe für. Aber wenn die Stellschmiede der Maschinenbau, aus denen die vornehmen Aktionäre die Mittel zu ihrer hochstandesgemäßen Lebensführung mühelos wie aus einem Automaten herausziehen, für schwere, schmutzige, anstrengende und gefährliche Arbeit eine Aufbesserung ihres Hundelohnes um nur 1 bis 2 Pfennige für die Stunde fordern, dann ist die ganze Humanität der feinen Leute ebenso rasch und unauffindbar verfliegen, wie in jenen Romanen die Sentimentalität des Nimrod, wenn er einen Kapitalhirsch vor der Büchse hat.

Die Aktionäre würden sich ja wegen der 1 bis 2 Pfennige nicht die geringste Einschränkung ihres luxuriösen Schlaraffenlebens aufzuliegen brauchen, aber der Profit ist nun einmal heilig und unerschütterlich, und eher läßt sich ein Kapitalist von einem Wirtbad um Hunderttausende schröpfen, als daß er freiwillig in die Verabreichung seiner Dividende um 1/5 Prozent zugunsten jämmerlich bezahlter Arbeiter willigt.

Wie der Jäger auf dem Anstand ganz Jäger ist und kein menschliches Mitleid kennt, so ist der Kapitalist im Lohnkampf ganz Elend des Kapitals, an die Stelle seines Herzens ist die Bilanz getreten. So auch die Aktionäre und Direktoren der Unterweserverwerften, sie kennen kein Entgegenkommen, weisen auch die bescheidensten Forderungen der Stellschmiede zurück und sehen schließlich, um jeden Widerstand ihrer Lohnsklaven zu brechen, die Auslieferung von 10.000 Arbeitern mit einer Freivolität ins Werk, die derjenigen der sozialistischen Blutbande nicht allzuviel nachsteht. Dabei zeigt sich noch als allerhöchste Erscheinung die der internationalen Solidarität der Truppen zu vergleichende rührende Solidarität der Ausweiter in glänzenderm Maße. Die Werft „Wulff“ hat eine Sonparitätspernung veranlaßt und ihre Arbeiter, bis die Stellschmiede der übrigen Werften bedingungslos kapitulieren, auf Hungertopf gestellt.

Hier prangt also das Kapital schamlos in der ganzen abstoßenden, brutalen Nacktheit seiner grausamen, unerschütterlichen Profitgier und Herrschucht. Aber wie der Jäger, wenn er den Befehl zur Einschließung einer feindlichen Stadt gibt, sein Gewissen mit der Ausrede beschwichtigt: „Das ist der Krieg“, so kann mit demselben Recht der Unternehmer sagen: „Das bin nicht ich als Person, das ist das unpersönliche Kapital.“

Es ist schlimm, daß es so ist, aber es ist nun einmal so und es ist auch in gewisser Beziehung ganz gut, wenn sich das Unternehmertum von Zeit zu Zeit ohne Maske und Gewand in hüllenloser Höflichkeit vor die Augen der Arbeiter stellt und ihnen mit wünschenswerter Deutlichkeit klar macht, daß das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, so lange der Kapitalismus am Ruder ist, nichts anderes sein kann als Kampf, rastloser und erbarmungsloser Kampf.

Wie sich indessen nach jedem Kampfe die Hyänen des Schlachtfeldes einstellen, um in feigem Dunkel zu ernten, was in offenem Norden der Krieg dahingemacht, so schleicht auch auf dem Schlachtfelde des Lohnkampfes an der Unterweser eine Hyäne daher. Unter den Arbeitern der „Wulff“-Werft ist nämlich ein Arbeiterbund gegründet worden, der unter der hohen Protection des Herrn Landrats Berthold in Bismarckstadt steht. Es ist dies eine jener Gründungen, die erstens dem Unternehmertum Gelegenheit geben sollen, dann und wann den sentimentalischen Arbeiterfreund zu mimieren, und zweitens die Arbeiter ganz sachlich wieder in das alte patriarchalische Frohndienstverhältnis zurückzuführen möchten, in dem man ihnen in großherziger Gemütslichkeit gleichsam schmerzlos das Fell über die Ohren ziehen kann.

Mit diesem Arbeiterbunde als Schutzschild geht nun die Hyäne der Lohnschlacht auf Leihensand aus. Der Wulff hat nur die Arbeiter ausgesperrt, von denen man vermutet, daß sie den Gewerkschaften angehören. Wer im landräthlichen Arbeiterbund ist oder diesem rasch beitrifft, erhält einen Freibrief und darf bleiben. Man hat also mit dem Lohnkampf den ebenso hinterlistigen wie erbärmlichen Versuch unternommen, die Arbeiterorganisationen mit verdeckter, aber desto brutalerer Gewalt zu zertrennen. Und das wagt sich soziale Fürsorge zu nennen, und das glaubt wirklich noch, den Arbeitern Arbeiterfreundschaft vorzutun zu können, wenn es sein Hyänenantlitz hinter der heuchlerischen Maske staatlcher Wohlfahrtsbestrebungen verbirgt! Das ist die soziale Fürsorge und daselbe Wohlfahrtsbestreben, das der königliche Wirtbader in den Potsdamer Tiergärten dem Wild gegenüber an den Tag legt, wenn er den Keiler vor der Hejagad des Kaiserlichen Hofes die Hauer ausstreckt, damit sie sich gegen ihre Verfolger nicht wehren können.

Bei solchem Bestand ist es wahrhaftig nicht zu verwundern, wenn der prophetaische Lebermuth der Werkschließer keine Grenzen mehr kennt und vor keiner Vergewaltigung mehr zurückschreckt. Die Arbeiterchaft aber ist nicht so dumm wie die Potsdamer Keiler, sie läßt sich nicht gemüthlich wehrlos machen; im Gegenteil, sie wird der ganzen Jagdgesellschaft vor allem aber der bewußten Hyäne des Schlachtfeldes wider die Zähne zeigen.

Die Kuruhen in England.

Die Vorgänge in Odessa.

Dem „Standard“ wird aus Odessa telegraphiert: Das meuterische Linienschiff „Ankjos Potemkin“ hat seit Mitternacht die Blockade des Hafens gegen alle russischen Schiffe eingeführt. Sechs solcher liegen vor Anker. Keins darf herein oder hinaus. Auf der Landseite bildet das Militär einen unpassierbaren Gürtel.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende aus Odessa vom 30. Juni datierte Depesche: Das Schlachtschiff „Ankjos Potemkin“ feuert weiter auf die Stadt. Die von Sebastopol erwartete Flotte ist noch nicht in Sicht.

Wie aus Petersburg berichtet wird, erklärten die dortigen Behörden, daß Odessa sich in den Händen der Revolutionäre befinde und daß das Volk die Stadt beherrsche. Die Gerüchte erhalten sich, daß auf vier weiteren Kriegsschiffen in Sebastopol Meuterei ausgebrochen ist.

Aus Washington kommt inzwischen folgendes Telegramm: Der amerikanische Konsul in Odessa meldet dem Staatsdepartement in einem Telegramm, daß das Geschwader von Sebastopol in Odessa eingefloßen ist und das Kriegsschiff „Fürst Potemkin“ sich unmittelbar darauf, ohne einen Schuß abzugeben, ergeben hat. Das Schicksal in der Stadt hat bald nach Ankunft des Geschwaders aufgehört.

Die Vorgänge in Liban.

Nach einer Meldung aus Petersburg über die Rebellion in Liban erklärt das Polizeidepartement: Gestern begann im Hafen von Liban eine bewaffnete Revolte. Sämtliche 6 Kompagnien Matrosen, die im Hafen stationiert sind, brachen in Meuterei aus. Sie eroberten eine Anzahl mit Waffen und Munition gefüllte Häuser und erklärten ihre Abhängigkeit, die revolutionäre Partei mit Waffengewalt zu unterstützen. Das Landmiliz wurde aufgeboten, und es fand eine Reihe von Kämpfen statt. Überall hörte man Salpeterschüsse, schließlich zerstreute das Militär die Meuterei, doch entkamen sie mit den eroberten Waffen samt der Munition. Die Lage ist drohend. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Meuterei in Odessa und Liban gemeinschaftlich von der revolutionären Organisation im Lande vorbereitet seien.

Die Rebellion in den Ostseehäfen.

Der Exchange Telegraph Company wird aus Petersburg telegraphiert, es verlautete dort, daß die Matrosen in allen Ostseehäfen gemeutert hätten. Man sei um die Sicherheit Kronstadts in Sorge.

Nach einer Meldung aus Kronstadt sollten die Matrosen der Kaiserlichen Marine, die zurzeit keinen Schiffsdienst tun, anstelle der entlassenen Arbeiter zu Arbeiten verwendet werden. Die Matrosen weigerten sich, zu arbeiten. Als daraufhin Befehl gegeben wurde, den Matrosen wie allen übrigen Arbeitern Stundenlohn zu zahlen, erklärten sie, sie seien Soldaten und keine Arbeiter; ihren Unterhalt könnten sie sich durch Arbeit erwerben, auch ohne der Kriegsmarine anzugehören, sie wollten auf den Schiffen verwannt oder entlassen werden. Ein höherer Marineoffizier, der beauftragt war, die Matrosen aufzufordern, wurde mit Steinwürfen empfangen, unter denen er zusammenbrach. Die Truppen in Peterhof sind seit mehreren Tagen vertriebt. Im Petersburger Hafen, wo ein Polizeioffizier ermordet wurde, erfolgten dieser Tage Massenverhaftungen von Arbeitern.

Politische Rundschau.

Bant, 1. Juli.

Wälferei des Friedens.

Am 9. Juli wird Genosse Jaurès, einer Einladung der Berliner Genossen folgend und mit einem Mandat der sozialistischen Kammerfraktion ausgestattet, in Berlin, im Nebenraum der „Neuen Welt“ zu den Arbeitern Berlins, als dem Vertreter des ganzen deutschen Proletariats sprechen. Etwa zur gleichen Zeit oder etwas später dürfte Genosse Bebel die Grüße des deutschen Proletariats den Brüdern in Frankreich überbringen. Er ist von den französischen Genossen dazu eingeladen, und wird sich dieser Einladung — es wäre denn, daß ihn ganz außerordentliche Umstände daran hinderten — gewiß nicht entziehen.

Unser Londoner Parteiblatt, die „Justice“, hatte vor kurzem darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Situation der auswärtigen Politik die besondere Beachtung der sozialdemokratischen Parteien erheische und hatte den Zusammentritt des internationalen Bureaus in Brüssel verlangt. Auch in der deutschen wie in der französischen Presse trat während der marokkanischen Diplomatenbege die dringende Verlangen zutage, den herrschenden Klassen beider Staaten in irgend einer nicht mißzuverstehenden Weise klar zu machen, daß nach dem Willen der Wälferei die Zeit der Kriege und der Kriegsbege für das zivilisierte Europa vorüber sei. Aus solchen Erwägungen erwuchs der Plan, dessen Durchführung nun unmittelbar bevorsteht.

Bürgerliche Elemente von hüten und dräben werden die Hälse reden nach den „Verhältnissen“ des Sozialismus, die Frankreich und Deutschland gegenwärtig austauschen. Arbeitern braucht es aber nicht erst gesagt zu werden, daß es sich um keine Schaustellung handelt zur Befriedigung müßiger Sensationslust, sondern vielmehr darum, einem großen Gedanken, der Millionen ergreifen hat, vor aller Welt klar und schlichten Ausdruck zu verleihen. Bebel und Jaurès sind nichts anderes als die beauftragten Gefandten der großen proletarischen Massen ihrer Vaterländer. Durch ihren Mund soll das proletarische Deutschland zum proletarischen Frankreich, die Arbeiterchaft von Paris zu den Arbeitern von Berlin sprechen: Friede zwischen Frankreich und Deutschland für jetzt und immerdar!

Der nationallistische Pariser „Figaro“ findet den Zeitpunkt, zu dem Genosse Jaurès in Berlin sprechen soll,

Stelle eines Schreibers, der in der Registratur beschäftigt werden soll, ist beim hiesigen Amt zu belegen. Letzte Vergütung bis zu 1000 Mark jährlich. Bewerbungsgeheude sind bis zum 10. d. M. einzulegen.

Wilhelmshaven, 1. Juli.

Zu dem Konflikt der Bauarbeiter mit der Bremer Betonfirma Baumhold u. Koffel, welche bekanntlich die Betonarbeiten an dem Kalernen-Neubau zu Heppens als „Erdbarbeit“ ansieht und nicht die für Bauarbeiter freigelegten Löhne zahlen will, ist zu berichten, daß der Vorliegende des Bremer Arbeiterverbandes hier war, um eine Einigung herbeizuführen. Er schlug vor, die Arbeit gegen 42 1/2 Pfg. Stundenlohn wieder aufzunehmen, bis eine seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingesetzte Kommission entschieden hat, ob hier Bau- oder Erdbarbeit vorliegt. Die Arbeitnehmer sind demgegenüber bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen gegen den für Bauarbeiter üblichen Stundenlohn von 50 Pfg. Es sind der Ansicht, daß die Kommission zu gar keinem anderen Resultat kommen kann, als die Betonarbeiten, die in diesem Falle nicht nur Grundarbeiten, sondern sogar Hochbauarbeiten sind, als „Bauarbeit“ zu erklären. Der Zustand dauert daher, wenn die Firma nicht die 50 Pfg. Stundenlohn bewilligt, unverändert fort.

Die Pferde, die den Hoyer verdient haben, bekommen ihn. Wer könnte die Marineverwaltung verdächtigen, daß sie anders handeln könnte? Wie die Pferde — man verzeihe uns den etwas derben Ausdruck — haben ohne Zweifel all die Beamten, wie Bauart, Baumelster, Obermeister, Meister und Werkführer an dem Panzerschiff „Schwaben“, das im Jahre 1904 auf hiesiger Werft fertiggestellt wurde, gearbeitet im Schweig ihrer Angelegenheit und all ihre Energie und ihren Eifer in Anspruch genommen, damit das Schiff brauchbar, tadellos funktionierend und vor allem so billig als möglich hergestellt wurde. Jetzt erhalten hierfür die Herren die wohlverdiente Anerkennung. Es hat zwar etwas lange gedauert; aber: was lange währt, wird gut. Das Sprichwort hat sich auch hier bei den genannten Herren bewährt. Ein Teil des guten Ueberflusses, den die letzteren an diesem Schiffe gearbeitet haben, ist in diesen Tagen in Gestalt von Gratifikationen zur Verteilung gekommen. Wie uns gemeldet wird, soll der Bauart 800 Mk., die Baumelster je 400 Mk., die Obermeister je 200 Mk., die Meister je 150 Mk., die etatsmäßigen Werkführer je 80 Mk., die diensttuenden Werkführer, mit Ausnahme von dreien, je 50 Mk., die Arbeiter — 000 Mk. erhalten haben. Die Arbeiter haben also nichts erhalten. Wozu sollten auch die Arbeiter in ihren fetten Pfanden noch eine Gratifikation erhalten? Sie sind ja gegen alle Unbillen ihres herrlichen Erdbendaseins vorfahrig! Die Arbeiter werden sich bei richtiger Würdigung

aller Umstände zu trösten wissen und sich sagen, daß ihnen ebenso wenig eine Gratifikation zuteil, wie eine Spritztour nach Oldenburg zur Landesausstellung.

Feuerproduzente. Mit Chemnitz ist der Sprechverkehr in der verkehrsreichen Zeit (morgens von 7—9, mittags von 12—3 und abends von 7—9 Uhr) aufgenommen. Gebühr 1 Mark.

Genickstarre. Bei einem Maschinenlenkwärter der 2. Torpedo-Abteilung an Bord der „Gazelle“ wurde die Genickstarre festgestellt. Der Kranke wurde nach dem Lazarett gebracht. Die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen.

Bauunfall. Am Dienstag fiel auf einem Neubau an der Goetzerstraße (Bosman & Knauer) einem Bauarbeiter ein halber Stein vom Elevator so unglücklich auf den Kopf, daß der Verunglückte vermutlich einen Schädelbruch davontrug und zum Krankenhause gebracht werden mußte. — Es ist eine alte Geschichte, die auch hier wieder zutage trat: Die Bauleitung wurde des Hieren darauf aufmerksam gemacht, daß am Elevator Schutzgitter angebracht werden müssen, um derartige Unfälle zu verhüten. Es geschah aber nichts dergleichen. Jetzt erst hat man sich dazu verlegen können, das nötige Schutzgitter anzubringen. Traurig, aber wahr!

Kleine Nachrichten. Wie hier verlautet, hat die vor einigen Monaten gegründete Zeitschrift „Der Fische“ ihr Erscheinen eingestellt. — Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 30. September vorm. 10 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht ein auf den Namen des Bauunternehmers Heinrich Ahrens eingetragenes Grundstück verkauft werden. — Das Kanonenboot „Wolf“ ist hier aus Amerika eingetroffen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 1. Juli.

Ein Eisenbahn-Unglück ereignete sich Freitag nachmittag auf der Station Oldenburg. Der Stationsarbeiter Sieh wollte vom Wilhelmshavener Zug kommend das Gleis des Deerer Zuges überschreiten, in dem Augenblick als dieser herangebraut kam. Sieh wurde von der Lokomotive erfasst und zu Boden gerissen. Die Lokomotive ging ihm über einen Arm und ein Bein, außerdem trug er eine schwere Kopfverletzung davon. Der äußerst schwer Verletzte wurde sofort ins Hospital geschafft. — Sieh ist ein noch junger Mann und hat sich im Laufe voriger Woche verheiratet. Er ist heute seiner Verletzung erlegen.

Wesepad, 1. Juli.

Der Bremer „Sultan“ in Wesepad hat gestern nachmittag 6 Uhr seine Arbeiter, mit Ausnahme derjenigen, die dem Arbeiterbund angehören, ausgesperrt, da die Differenzen

der Kesselschmiede bei Seebed und Leckeborg in Gesehmünde noch nicht beseitigt sind. Ausgesperrt sind 1800 Arbeiter, während 400 Bundesbrüder weiterarbeiten.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Zwei japanische Sanitäts-offiziere, ein Sanitätsunteroffizier und 17 Sanitätschulden trafen, aus der russischen Gefangenschaft entlassen, in Bremen ein, um von hier aus die Reise in die Heimat fortzusetzen. — Donnerstagabend erkrank in der Oberster Räte der Schreiber Beden aus Linswege beim Baden. — Dem Zimmermann Bieering in Seeburg fiel bei der Beschäftigung mit der Axt die Spitze des Ende eines Baumstammes gegen den Leib. Infolge des Unfalles trat nach einigen Tagen der Tod ein.

Aus aller Welt.

Petroleumlampe explodiert. In Rheinabern (Wala) gossen die sieben- und die elfsjährige Tochter des Maurers Kaufmann in Abwesenheit der Eltern Petroleum ins Herdfeuer. Die Lampe explodierte. Beide Kinder starben infolge der schrecklichen Brandwunden.

Kleine Tageschronik. Eine Abteilung berittener Schutzleute ist in Blauen gebildet worden, weil dort angeblich die Mauerer streiken. — Die Mauerer des Stadt- und Landkreises Kattowitz beschloßen für diesen Montag den allgemeinen Ausstand. — Die 8. Strafkammer in Dresden setzte den früheren Berliner Oberleutnant Rieger zu drei Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Gerücht, die Matrosen in Kronstadt wären aufrässig geworden, bestätigt sich noch nicht. Sicher dagegen ist, daß 500 Kohlenzieher einer Kundgebung veranstalteten, bei der es zu Zusammenstößen kam. Fünf Polizeibeamte und Polizeioffiziere, die den Versuch machten, einzuschreiten, wurden von der Menge verprügelt. Ein vorübergehender Marineoffizier wurde mißhandelt. Er wurde jedoch von einer Kompanie Soldaten befreit. 30 Matrosen in den Aufständischen wurden mit dem Kolben niedergeschlagen. Fünfundsiebzig Personen wurden verhaftet.

Kursk, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Als hier ein Offizier einen betrunknen Soldaten verhaften lassen wollte, widersetzte sich dieser; worauf der Offizier blank zog und den Soldaten durch Schüsse in die Brust tödlich verletzete. Die erregte Volksmenge fiel nun über den Offizier her, welcher feuerte, worauf die Menge flüchtete. Der Offizier suchte seinen Wagen zu erreichen. Die Menge bogß denselben mit Petroleum und ständete ihn an, worauf der Wagen mitamt dem Offizier verbrannte.

Verantwortlicher Redakteur: G. Meyer in Barel. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant. Hierzu ein 2. und 3. Blatt.

Apollo-Theater.
Vom 1. bis 15. Juli 1905:
Das tanzende Programm

Submission.
Die Erd-, Beton-, Mauer- und Tischlerarbeiten einchl. Materiallieferungen für den Umbau des Rathauses sollen vergeben werden. Angebote sind bis zum 10. Juli, vormittags 11 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Arbeiten und Lieferungen für den Rathausumbau“ abzugeben. Die dem Umbau zugrunde gelegten Zeichnungen und Bedingungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 2, einzusehen. Angebotsformulare sind dafselbst erhältlich. Heppens, den 30. Juni 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Wegen anderweitiger Unternehmungen ein **Frühgeschäft** mit vollständiger Einrichtung nebst Wohnung auf sofort sehr billig zu vermieten. Zu erfragen bei **Gekhoff**, Ede Wpland- und Peterstraße.

Apollo-Theater.
Die schöne **Semmorita Dolores** Spanierin.

Zu vermieten
auf sofort und zum 1. Oktober et. mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen. **H. Koffel**, Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten
eine zweizimm. Oberwohn. z. 1. Aug. Bant, Bremer Straße 9.

Zu vermieten
zum 1. Oktober ein Laden mit vierzimmiger Wohnung. **Wischerlichstraße 4.**

Zu vermieten
eine schöne zweizimmige Wohnung an ruhige Bewohner. **Schlüter**, Neue Wpl. Str. 45.

Zu vermieten
auf sogleich oder später eine dreizimmige Wohnung. **G. Kühben**, Berl. Bödenstr. 60.

Zu vermieten
eine dreizimmige Wohnung mit abgesehl. Korridor; dal. eine möbl. Wohnung mit abgesehl. Korridor Bödenstr. 36; ferner auf sofort eine zweizimmige Wohnung, passend für eine Schneiderin. **Wudjinski**, Neue Wpl. Str. 35.

Laden zu vermieten.
Zum 1. September d. J. wird der Kopperhöfen, Berl. Bismarckstr. 2 belegen Laden, worin seit langen Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft nebst Rohleimiederlage mit bestem Erfolge betrieben wurde, mietfrei. Näheres bei Gastwirt **R. Werken** dafselbst.

Gesucht auf sofort
ein anständiges Mädchen für den Vormittag. **Goethestraße 5, part. I.**

Wegen Erkrankung
des jetzigen Suche auf sofort ein **sauberes Mädchen** gegen hohen Lohn. **Café Willmers**, Neuende.

Bekanntmachung.
Die Abnahme der Dividenden-Marken erfolgt am Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juli.
Heinrich Vosteen
Umenstraße 22.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladens in **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen** **Gosen, Unterzeugen, Schuhwaren usw.** zu Schleuderpreisen.
Zum billigen Berliner
Neue Wilhelmshavener Straße 51.

Gesucht
ein **kleiner Laden** nebst oteräum. Wohnung zum 1. Oktober; am liebsten in der Peter- oder Bödenstraße. Offerten unter „Laden“ an die Expedition d. Bl.

Gesucht
ein **tüchtiger Auscher** für mein Selters-Geschäft. **Klaufe**, Roonstraße 42.

Gesucht
ein **Mädchen** auf vier Wochen zur Haushilfe, eventuell ein Stundenmädchen für den ganzen Tag. **Wudjinski**, Neue Wpl. Str. 35.

Wohne jetzt
Ede Annen- u. Lillienburgstr.
Frau Stindt, Hebamme.

Zu vermieten
eine dreizimm. abgesehl. Wohnung für 15 RM. **Ferdinands**, Werfstr. 72.

Gesucht
auf sofort ein **kräft. Kaufbursche**. **G. Vandenberg**, Ede Schiller- und Peterstraße.

Gesucht
auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Wirtschaft gegen hohen Lohn. **Wischerlichstr. 29.**

Auf sofort
oder bald gesucht ein **ordentliches Mädchen** für die Vormittagsstunden. **Sabohn**, Gendarmen- u. Nachtmeister Bant, Peterstr. 43, 2. Et.

Gesucht
eine **Haushälterin**.
Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein **Arbeiter** von 18-19 J. für die Tischlerei. **Wpl. Bremer**, Peterstr.

Apollo-Theater.
Neu! Schick!
6 Damen
6 Damen
Chale-Sattel
Schön! Neu!

Tücht. Zimmerleute
werden für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
Boswan & Anauer
G. m. b. H.

Tücht. Malergehilfen
finden dauernde Stellung.
Fischer, Parkstraße 2.

Maurer und Arbeiter
auf sofort gesucht.
Lude, Peterstraße 13.

Gesucht
auf sofort ein **Malergehilf.**
Näheres bei **Darne**, Bödenstr. 37, 1. Et.

Zu verkaufen
guter **Gold-Whandottes-Bahn** 08
Kieler Straße 71, 1. Et. r.

Apollo-Theater.
Vom 1. bis 15. Juli 1905:
The great Pritt,
the best amerikan
Excentric-Act.

Bartsch & von der Bröhl
vormals B. S. Bährmann.

Enorm billig!
Ein Posten Damen-Mousseline-Blusen

reine Wolle, nur hochmoderne Façons, große Muster-Auswahl
in hellen und Mittelfarben :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::
pr. Stück nur **5.25** Mark.

Zwei Reklametage!!

Blusen

in Batist, Leinen, Organdy, Mousseline, Seide und
Wolle, ohne jegliche Fehler
zum halben Preis.

Sonnenschirme

Wachstoffs, Seide, für Damen u. Kinder, in schwarz,
weiß und bunt, ohne jegliche Fehler
zum halben Preis.

Unsere Preise sind aufsehenerregend
und bilden das Tagesgespräch von Wilhelmshaven!

Nur solange Vorrat reicht!

Friedeberg & Co.

13 Marktstrasse 13.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

**Saison-
Ausverkauf.**

Auf die noch vorhandenen
Damen-, Herren- u. Kinder-
Sommer-Schuhwaren

sowie zurückgelehnten
Damen- u. Herrenstiefel
welche im Schaufenster gelitten haben, gebe, um
damit zu räumen,

20 bis 25 Proz. Rabatt.

Max Döen

Schuhwarenhaus ersten Ranges
Marktstr. 33. Verl. Gölterstr. 21.

Durch Wasser

beschädigte
Seidenstoffe, Kinderwäsche, Steppdecken
Normal- und Macco-Wäsche

— gelangen von heute ab —

zu und unter Taxpreisen

zum Ausverkauf.

Die jetzigen Ausverkaufspreise sind in deutlicher Schrift neben
den früheren Verkaufspreisen vermerkt.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Zigarren!!

Habe mehrere Kisten gut abgelagerte Zigarren, nur
beste Marken, sehr billig abzugeben, da mein Laden
Mitte Juli geräumt sein muß.

Robert de Boer

Neue Wilh. Straße 7.

Grosser Ausverkauf
wegen Geschäftsveränderung.

Als ganz besonders preiswert empfehle:

- 1 Partie Knabenblusen und -Anzüge 1.00 bis 2.50 M.
- Herren-Cheviots und -Büchkins 2.00 bis 6.00 M.
- Herren-Wäsche, Kravatten, Badehosen.
- Große Posten Wäschstücke 0.70 und 1.00 M.
- Damenröcke und -Blusen, Kleider- und Blusenstoffe in
großer Auswahl.
- Große Posten Spitzen, Kleider- und Schürzenbesätze,
Dementische, Vordruche, Planelle, Gardinen, Stores,
Bett- und Tischwäsche, Jaletts, Federn, Damen,
Teppiche, Kissen.
- Angeseichnete und fertige Handarbeiten.
- Tücher, Kapotten usw. Kurzwaren aller Art.

Frau Marie Schlüter.

Bitte die Preise im Fenster zu beachten!

**Verband
deutsch. Gastwirtsgehülften.**
Montag den 3. Juli,
abends 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des H. O. O. O.
Grenzstr., früher Oltmanns Konzerth.
Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Zu dieser Versammlung ist auch
der Lohnkellnerverein eingeladen.
Der Vorstand.

Neuengroden.

Sonntag den 2. Juli:
Großer Ball
Anfang 4 Uhr.
Sietzu ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

**Grundkoks-Oefen und
Grundkoks**
50 Proz. Ersparnis!
S. Murkiewicz,
Ostfriesenstraße 15.

In Bant zu haben in der Rahlen-
handlung **Fr. Feuchhoff,** Verl.
Klosterstraße 15.

Bekanntmachung.
Ich erlaube meiner Frau auf
meinen Namen nichts zu borgen, da
ich für Zahlung nicht haften.
Jakob Kurta.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 2. Juli 1905.

Nr. 152.

Zweites Blatt.

Und vogelfrei trotz alledem!

Dah wir Sozialdemokraten tatsächlich vor Gericht vogelfrei sind, zeigt folgende Darstellung, die der „Vorwärts“ von den von uns schon teilweise erwähnten Vorlesungen des Genossen Rumert gibt:

„Der Prozeß gegen Redakteur Rumert in Halle hat bekanntlich mit der Verurteilung des sozialdemokratischen Abgeordneten, der schon mehrfach, auch wegen Eigentumsvergehens verurteilt ist, zu drei Monaten Gefängnis gendert.“

So schreibt das „Südliche Reich“ und andere staats-erhaltende Blätter werden gleichfalls nicht müde, die Schande, die auf Soldaten der deutschen Chinatruppe laitet, dadurch zu bemänteln, daß sie ostentativ darauf hinweisen, daß man es in Rumert mit einem Subjekt zu tun habe, das der Junst der Fangsinger angehöre. Selbstverständlich soll die Heranziehung dieser Tatsache auch ein Schlaglicht auf die Immoralität der Sozialdemokratie und der von ihr vertretenen Volksschichten werfen, die sich nicht entblenden, einen wegen Eigentumsvergehens bestraften Menschen mit dem höchsten Ehemante zu betrauen, ihn als Gesetzgeber in dem Reichstag zu lenken.

Unsere Aufgabe soll es hier sein, beileibe nicht die Bestrafung unseres Kollegen Rumert abzuleugnen, sondern unseren verehrten Gegnern neues Lesematerial zu seiner Charakteristik zu liefern. Wir wollen gleich mit der Tür ins Haus fallen und rühmend hervorheben, daß Rumert nicht allein wegen Eigentumsvergehens, sondern auch bereits wegen Unzuchtvergehens verurteilt worden ist. Wer also bisher noch Gnade vor Recht ergehen ließ und zugab, daß die Sozialdemokratie gemäß dem Grundsatz, daß Eigentum Diebstahl ist, über das Mein und Dein sich freudig hinwegsetze, aber in Bezug auf Geschlechtstonal am Ende nicht schlächter sei als das Bürgertum, der kann jetzt seine Siebenlachen zusammenpacken und tut zu seiner eigenen Sicherheit gut, die Kotte völlig preiszugeben.

Wie kam Rumert zu diesen Verurteilungen? Du lieber Himmel, es ist seit langem Brauch in der deutschen Rechtsprechung, Sozialdemokraten nicht nur auf Grund derjenigen Gesetzesparagrafen ins Gefängnis zu bringen, die sich gegen politische Vergehen beziehen, sondern das Gesetz in einer Weise, wie es der Gesetzgeber nie für möglich gehalten hätte, so zu benutzen, daß sie auch wegen gemeiner Vergehen verurteilt werden können. Fast tagtäglich kommt es vor, daß Arbeiter, die an Ehrenhaftigkeit denen, die sie verurteilen, nicht im mindesten nachstehen, in Strafprozessen unter Benutzung des Unzuchtparagrafen ins Gefängnis gebracht werden. Wir wissen, was bürgerliche Richter unter Benutzung des großen Unzuchtparagrafen alles gegen Sozialdemokraten angerichtet haben; wir wissen, daß brave Männer in Sozialistenprozessen sogar wegen Meinendes ins Zuchthaus

geschickt worden sind; wir erinnern auch an die Opfer des Wöbtauer Prozesses!

Auf ganz derselben Höhe der Rechtsprechung, die solche Taten vollbracht hat, stehen auch die gegen Rumert gefällten Urteilsprüche.

Um schon 1892 trotz der Nichtöffentlichkeit des kriegsgerichtlichen Verfahrens authentische Auszüge und Abschriften von kriegsgerichtlichen Urteilen publizieren zu können, teilte die Presse, teils im Reichstage, nahm Rumert deraartiges attentandiges Material von einem Kanzleischreiber in Empfang. Es geschah das auf Wunsch einer Anzahl von Militärgefangenen, die dabei auf eine Ermäßigung ihrer Strafen und eine Milderung ihrer überst schwerigen Lage im Gefängnis hofften. In dem Irrtum, daß die Papierbogen, worauf die in Betracht kommenden Tatsachen mitgeteilt waren, keinen Wert hätten, hat Rumert diese Bogen im Werte von einigen Pfennigen nach der Veröffentlichung vernichten lassen. Hätte er sie, nach erfolgter Benutzung der Kanzlei wieder zugelassen, so hätte selbst ein bürgerliches Gericht nicht zu der Verurteilung kommen können; so aber brachte die Strafkammer in Breslau fertig, nachdem der Staatsanwalt die ursprüngliche Anklage wegen Antistich zum Diebstahl fallen gelassen hatte, Rumert wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. An dem Rumert sich die Kanzleimaterialien aneignete, ja sie zu vernichten anordnete, beging er — immer nach Ansicht des verurteilenden Gerichts — eine Unterschlagung!

Dies am 19. September 1893 erfolgte Verurteilung, an deren Möglichkeit vorher niemand geglaubt hatte, erregte ungeheures Aufsehen und begünstigte selbst in bürgerlichen Kreisen allseitigen Kopfschütteln.

Auf ähnliche Höhe richt Rumerts Bestrafung wegen Unzuchtvergehens. Ein Gerichtsschreiber hatte in einem Berliner Blatt eine Wohnungsanzeige folgenden Inhalts eintriften lassen:

Möbliertes Zimmer, am liebsten bei einer jungen Witwe, zum jenseitigen, vorübergehenden kurzen Aufenthalt von einem Gerichtsschreiber aus sofort gesucht.

Der „Vorwärts“ hatte am 14. November 1895 diese Annonce abgedruckt und hinzugefügt: „Den Gerichtsschreiber möchten wir einmal in einem Ruppeldorfer Kneipen sehen!“

Rum erbot die Staatsanwaltschaft Anklage, beileibe nicht gegen den etwa ausgesparten Gerichtsschreiber, der doch ziemlich deutlich sich der Verteilung zur Ruppeldorfer Kneipe gemacht hatte. Nein, es wurde Anklage erhoben gegen Rumert, der damals verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“ war, Anklage erhoben wegen — Unzuchtvergehens, das im Abdruck der Annonce des Gerichtsschreibers enthalten sei. Und das Schöffengericht verurteilte auch richtig den Redakteur wegen Vergehens gegen den Unzuchtparagrafen zu 30 M. Geldstrafe. Selbst ein nationalliberales Blatt, die „Stroh, Post“, schrieb damals, daß nichts zerstörender wirken könne, als solche gerichtliche Urteile. Daß die Berufungsinstanz später auf Freifreudung eskamte, ändert

nichts an der Charakteristik der politischen Rechtsprechung in deutschen Landen.

Wir haben diese Erinnerungen ausgekratzt nicht um die staatsbehaltende Presse zu bekehren. Wer verdammt will, und das ist vornehmster Grundsat in antisozialdemokratischen Ordnungskampfe, der läßt sich in seinem Vorhaben nicht irren machen, wenn man ihm die Wahrheit vorhält. Wohl aber ist es unsere Pflicht, bei dieser Gelegenheit der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß es nicht die Sozialdemokraten sind, die sich der erwähnten Verurteilungen zu schämen haben.

Parteinachrichten.

Zum Parteitag in Jena nahm eine Wahlkreis-Konferenz in Düsseldorf folgende Anträge an:

1. „Der Parteitag empfiehlt den Genossen, an der alten Form der Parteifester festzuhalten.“

2. „Der Parteitag lenkt die Aufmerksamkeit des Proletariats auf die sich in bedenklicher Weise mehrenden Versuche auf die an und für sich durchaus unzulänglichen Rechte des Werttätigen Volkes. Angesichts dieser Entdeckungen weist der Parteitag die Erörterung des politischen Massenstreits unter den Genossen nicht von der Hand. Er erklärt es für die selbstverständliche Pflicht des Proletariats, im entscheidenden Augenblick alles an alles zu setzen.“

Ein Landes-Arbeitersekretariat für Anhalt soll auf der Grundlage eingerichtet werden, daß ein „Berein Arbeitersekretariat“ gebildet wird, dem die Gemerktschaften Isoparatin als Mitglieder beitreten, dem aber auch Einzelmitglieder beitreten können. Der Jahresbeitrag ist auf 60 Pf. bemessen. Der sozialdemokratische Verein verpflichtet sich zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrages.

Gewerkschaftliches.

Die Textilarbeiter in der schlesischen Seidenindustrie beschloffen auf einer Konferenz in Langenbielau, einen Kohntarif auszuarbeiten, der eine brauchbare Unterlage für Verhandlungen mit den Textilfabrikanten bilden kann.

Die Maler in Brilly sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In Geseftacht erreichten sie 50 Pf. Stundenlohn (ab 1906 52 Pf.) und Erfüllung fast aller sonstigen Forderungen, weil sie gut organisiert sind. In Darmstadt haben sie nach zwölftägigem Streik mit den Unternehmern einen Tarifvertrag abgeschlossen. Der Mindestlohn für Gehilfen über 20 Jahre beträgt bis 1. März 1906 42 Pf., bis dahin 1907 43 Pf. und bis 1908 44 Pf. Sämtliche Löhne werden um 3 Pf. pro Stunde, die beiden nächstfolgenden Jahre wird der Stundenlohn um 1 Pf. erhöht. In Werder mußten sie nun doch in den Streik eintreten.

Die Dachdecker in Pirna erreichten in neuen Verhandlungen 45 Pf. Stundenlohn (bisher 40 Pf.) und die zehntägige Arbeitszeit (bisher elf).

Die Tischler in Ellenburg sind in den Streik eingetreten, weil man ihnen Berliner Streitarbeit zumute.

Sonntagsplauderei.

Causons, plaudern wir, sagt der Franzose. Jawohl, plaudern wir! Aber worüber? Das heiße Wetter wäre ein schönes Thema, und wie schön liegen sich damit die heißen Verse in Verbindung bringen, die Robert Hammerling seinem Absober in den Mund legt: „Mein Herz ist heiß, ein Dolch, er würde schmelzen, wenn ich ihn jetzt in meinem Busen stich!“ Aber, aber: Erstens ist es verpönt, in einer feinen Gesellschaft vom Wetter, von der Religion und von den Sozialdemokraten zu reden, so etwas darf nur am Bierisch oder in der Barbierstube verhandelt werden, und zweitens hat die Einbildung mehr Macht als man glaubt, so daß es dem geschulten Leser oder der schönen Leserin noch viel heiler werden würde, wenn wir von der Hitze plauderten. Wenn wir also von Wetter und Temperatur reden wollten, müßten wir von etwas recht köhlem sprechen, etwa von einem Eisföbel. Zu einem Eisföbel gehört aber eine Kulle Seif und wo soll die der arme Sonntagsplauderer hernehmen. Ja, wenn er statt einem armen Federfuchser ein armer Offizier wäre, da würde er auf den Zehnmillionenfonds für notleidende Kavallerie schon überall Kredit bekommen, oder, wenn er gar ein geheimes Konto bei der Commerzbank gehabt hätte und jeder gerichtlich belangt würde, der ihn über den Verbleib der purlos verschwandenen 250 000 Mark fragte, oder wenn er gar den Chinaträger mitgemacht und einige edle Oasen zum gelegentlichen Verlesen mitgebracht hätte! Ja dann . . .

A propos Chinaträger, das wäre ja ein prächtiges Thema! War das nicht ein unheimlicher Paradermarck, den der Zeuge Grube auf dem Halle'schen Prozeß zum besten gab? Die liberalen Chinesen graben nämlich ihre Erde nicht tief in die Erde, sondern stellen sie einfach längelang

aufs Totenfeld und schau'n Erde drüber. War nun von diesen infamen Chinesen vor einigen hundert Jahren ein solches Totenfeld spindeldünner Weise gerade auf dem Lieblingsplatz der Chinaträger angelegt worden, so daß die bebarnerten Soldaten mitten im schönsten Stedschritt plötzlich in die Totenlände einbrachen und die Skelette und Schädel ihnen nur so um die Beine herum klapperten. Wie leicht hätte da ein Chinaträger beschädigt werden können! Es war viel zu nachsichtig von dem deutschen Kommando, daß man diese Väterlichkeit den Chinesen ohne Strafzüge hingehen ließ. Dieser Schlappheit gegenüber muß uns die von den Zeugen Hlau und Trammy berichtete Plünderung der heidnischen Tempel und Zerstörung der schändlichen Götzenbilder umso erschütterlicher berühren. Das war eben so schneidig wie christlich gehandelt. Der heilige Bonifazius hat ja auch die Donnerschläge bei Weimar zusammengefaßt und war gewiß ein heiliger Mann. Echt christlichen Eims legten auch die wackeren Soldaten an den Tag, die jenem Chinesen, der für die Truppenelke ein Bordell eingerichtet hatte, die Bordellställe abnahmen und ihm so die weitere Ausnutzung seines schimpflichen Gewerdes unmöglich machten. An diesen satkräftigen Stillschleppern hätten die Pastoren und Agenten vom Kölner Stillschleppertongreß gewiß ihre helle Freude gehabt.

Ihre Freude hätten die frommen Herren übrigens auch ohne dies. Würde doch der hübsche Ludwig Thoma, der einen hochhehrwürdigen Agenten eines gnadenretiefende Schöpfenkeule genannt und von dem Schmutz in Hianellenleiden der Frau Pastoren gelassen hatte, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Alle Schöps werden von man an in lauten Jubel ausbrechen, wenn ein Sanyriter verurteilt wird, wie bekanntlich alle Oasen zittern, wenn eine neue Wahrheit entdeckt wird, weil einst Pythagoras, als er seinen berühmten

Vertrag erkunden hatte, den Göttern hundert Ochsen opferte. Von Hianellenleiden weiß die allgriechische Sage allerdings noch nichts zu berichten, man müßte denn jenes schreckliche Gemd darzählen, das dem Herkules beim Ausziehen die Haut vom Leibe riß. Da ist Ludwig Thoma mit seinen sechs Wochen noch immer mit heller Haut danongekommen. Schlecht abgefeimten hat dagegen der Graf von Welsburg, dem man die Ebenbürtigkeit mit der obdenburgischen Großherzogsfamilie abgeschnitten hat. Dabei mußte man auch erfahren, daß nach dem obdenburgischen Hausgesetz der höchste Chef des Großherzoglichen Hauses der Kaiser von Rußland ist, als Oberhaupt der Herzoglich-Gottorpischen Hauptlinie nämlich. Da der Ururgroßvater des Jaren, Paul I., gar kein Holtstein-Gottorp gewesen sein kann, weil sehr angeblicher Vater Peter III., wie notorisch feststeht, zeugungsunfähig war und sich Katharina II. den Thronfolger, wie ebenfalls notorisch feststeht, vom Feldmarschall Solitkow beim Storch bestellen ließ, ist also der Kaiser von Rußland ein Solitkow und kein Gottorp, woraus weiter folgt, daß eigentlich von Gott- und Rechtswegen der Großherzog, Friedrich August von Oldenburg Jar von Rußland sein“ mußte. Da man im Hause Holtstein-Gottorp, wie der Fall Welsburg zeigt, in Ebenbürtigkeitsfragen sehr heikel ist, dürfte also demnach die Abregung des Jaren in Aussicht stehen. Vielleicht einigt man sich in friedlicher Weise dahin, daß der Jar gültig auf Rußland verzichtet und dafür Oldenburg erhält. Rußland geht natürlich mit nach Rußland und Biermann und Schwemmer werden von Rechts nach der Schlüsselburg überführt. Die Wilhelmshavener Polizei steht bereits große Hoffnungen auf den Stellenantritt, indem sie mit Bestimmtheit annimmt, daß unter Großherzog Nikolos der Malung auch in Bant verboten werden wird.

In Reumünster ist endlich der Streit durch einen Vergleich beendet worden.

Die Holz- und Ziegelträger in Frankenberg i. S. sind wegen Lohnunterschieden ausgepörrt worden. Ueber 500 Ziegelarbeiter in dem westholländischen Dörfchen Bawein haben im Streit um bessere Löhne.

Sitzung des Gemeinderats in Saal.

Saal, 30. Juni 1905.

In der heutigen Gemeinderatssitzung entspann sich zunächst vor Eintritt in die Tagesordnung eine längere Debatte über das unentschuldigste Gebien von Gemeinderatsmitgliedern. Ganz besonders handelte es sich um das fortgesetzte unentschuldigste Gebien des G.M. Stauding, welcher sich nach dem Gemeinderatsbeschluss der persönlichen Rechtfertigung ausgesetzt worden. Ueber 500 Ziegelarbeiter in dem westholländischen Dörfchen Bawein haben im Streit um bessere Löhne.

Ankauf eines Grundstücks. Der Bevollmächtigte der H. Janßen Wwe. Erben, Herr Karl Peters zu Marienthal hat unlängst der Gemeinde erwerbungsbevollmächtigt den Grundbesitz, beim projektierten Bahnhof Saal ein Stück Land von 10000 Quadratmetern zum Preise von 9 Mk. pro Quadratmeter zu verkaufen. Die Bau- und Wegekommission empfiehlt den Ankauf dieses Landes, da das Angebot unter den gegebenen Umständen günstig ist und die Gemeinde dann auch den Anbau von Häusern in dortiger Gegend in den Händen hat. Die Kaufsumme soll der Verkäufer 15 Jahre lang gegen 4 1/2 Proz. Zinsen Rinsen lassen. Die Gemeinde hat nur die eine Bedingung der Eisenbahn zu erfüllen, die Jeverstraße auszubauen. Da vom Bahnhof bereits der Tunnel in Angriff genommen ist, so ist jetzt kein Zweifel mehr, daß der neue Bahnhof nach dort kommt. Bis zur zweiten Lesung soll sich die Kommission über die Aufbringung der Zinsen schädlich machen. Auf keinen Fall soll dieselbe durch die Kommunalverbesserung aufgeschoben werden. Der Gemeinderat beschloß einstimmig den Ankauf des Grundstücks in erster Lesung mit der Maßgabe, daß das Grundstück vorläufig mit den nötigen Zinsen hypothekarisch belastet wird.

Eröffnung einer zweiten Eisenbahnüberwegung in der Gemeinde. Auf kürzere Strecke im Gemeinderat ist die Gemeinderatsernennung mit der Eisenbahndirektion und der Kaiserlichen Werk, welche letztere die Zugführer über die Eisenbahn im Zuge der Eisenbahn- und Schmiechstraße als Eigentum gehört, in Verbindung getreten, um an dieser Stelle eine fahrbare Überwegung zu schaffen, da sich die Gemeinde immer mehr erwidert, so daß die jetzt vorhandene einzige Überwegung in dieser Gemeinde an der Weststraße als ungenügend angesehen werden muß. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die Eisenbahndirektion für die Überwegung sowie die dauernde Unterhaltung derselben nicht den nötigen Schrankenlohn entweder eine einmalige Abfindungssumme von 50000 Mk. oder eine entsprechende jährliche Vergütung von der Gemeinde erbeten. Die zweite Lesung wurde einstimmig abgelehnt, da die Eisenbahndirektion nicht bereit ist, die Eisenbahndirektion zu übernehmen, auch steht zu hoffen, daß die Eisenbahndirektion über und Verzicht, deren Grundstücke an der Schmiechstraße durch die Überwegung an Wert gewinnen werden, einen erheblichen Zuschuß gibt. Ferner wird hierdurch ein Vorteil für die große Kanalstation insofern gewonnen, als für einen Kanalplan nicht eine längere Strecke durch die Weststraße angenommen werden muß, wobei dem Anstalt auch ein größeres Risiko dadurch entgeht, daß durch die vier Meter tiefen Kanalstationen für die hohen Häuser auf der jetzigen Straße eine größere Gefahr entsteht. Daher ist angenommen, daß auch der Anstalt dazu beiträgt, daß diese Überwegung zustande kommt. Auch die Eisenbahndirektion ist bereit, aus Billigkeitssünden ein Entgelt zu zahlen. Der Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, daß weitere Verhandlungen in dieser Sache, die in diesem Jahre zum Abschluß gebracht werden müssen, erfolgen werden.

Bezüglich des Neubaus des Waisenheims nahm der Gemeinderat Kenntnis von dem Bauplan und übertrug der Baukommission die weitere Überwachung des Baues.

Der Ausbau der Kanalisation genehmigte hierauf der Gemeinderat und legt hierfür die Summe von 200 Mk. aus. Die Ausführung dieser Arbeit soll öffentlich ausgeschrieben werden.

Einigen Verbesserungen an den öffentlichen Bedürfnisanstalten stimmte der Gemeinderat nach Vortrag der Bau- und Wegekommission zu. Verbesserungen sollen die Bedürfnisanstalten auch nachts geöffnet werden.

Ueber die Müllabfuhr sind lebhaftest Klagen laut geworden. Alle Vorhaltungen gegenüber dem Unternehmer Jansen-Seban waren bisher erfolglos. Da unbedingt Remedur geschaffen werden muß, weil die jetzige Abfuhr nicht vertragsmäßig ist, beantragt die Kommission Aufhebung des Vertrages mit dem Müllabfuhrunternehmer. An der gegen den Vertrag wurde angesetzt, die Müllabfuhr so bald als möglich in eigene Regie zu nehmen. Die Angelegenheit wurde schließlich der Bau- und Wegekommission zur weiteren Erörterung überlassen; ganz besonders soll die Müllabfuhr, ob die Abfuhr eines anderen Unternehmers übertragen oder selbst in eigene Regie übernommen werden soll.

In der im Saal begreifenen Gemeinderatssitzung und gewerblichen Fortbildungsschule wurde beschloffen, einen Bademeister und eine Bademeisterin anzustellen, welche für Reinhaltung u. c. beider Anstalten zu sorgen haben. Das Gehalt des ersten beträgt 1200 Mk., der letzteren 600 Mk. pro Jahr bei freier Wohnung, Feuerung und Licht. Bedingung ist, daß das Ehepaar ein tüchtiges Dienstmädchen auf eigene Kosten hält.

In dem Statut betr. des Saltes von Pflegerkindern wurden auf Verfügung des Staatsministeriums noch einige redaktionelle Änderungen vorgenommen.

Das Statut betr. die öffentliche Gesundheitspflege und das Salten von Aest- und Quartiergänger hat vorläufig noch keine Verhandlungen.

Uebrigens stehen noch andere Uebertragungen im Gothaer Hofkeller bevor. Prinz Eitel Friedrich von Preußen will König werden. Er ist nur noch nicht schlüssig, ob von Ungarn oder von Norwegen, was jedoch schließlich keine Gesandtschaft ist. Schwärmer er für Iblen und Andhova, dann geht er nach Norwegen, zieht er Nikolaj und Papiria vor, dann wählt er Ungarn. Vorerst hat er sich wie Papageno ein süßes Täubchen gesucht, ein allerliebste Brüutchen, das zwar 4 Jahre älter ist als er, aber jedenfalls zu den Sonntagkindern gehört; denn es sollte schon einmal mit Alexander von Serbien verlobt werden und wäre, wenn es zur Hochzeit gekommen, jetzt jedenfalls ebenso manchet wie Königin Draga.

Deutschland hat insofern nicht nur eine neue Hohenollerbrand, sondern noch etwas viel neueres, etwas noch nie Dagewesenes erhalten, einen Großadmiral mit dem Range eines General-Feldmarschalls. Da der Großadmiral nicht selten gefassten Generalität besitzen ist und nach der militärischen Rangordnung eine Kavallerieoffiziere verlangen kann, wird gleichzeitig etwas noch neueres, nämlich ein Regiment reitender Gekräftigter mit dem Titel in Schlesien errichtet werden, das das allerallerneueste nämlich zwei Kavalleriebrigade zugehört sind. Wer jetzt noch nicht glaubt, daß Deutschland in der Welt voran ist, an dem ist das Dampfen und Malz oder, wie ein moderner Bierbrauer sagen würde, Serchzeitlose und Ölgerin verloren. Falstaff.

Reinigungsarbeiten öffentlich ausgeschrieben und es sind gegen dasselbe keine Einwendungen gemacht worden. Das Statut wurde daher in zweiter Lesung angenommen. Als Kommission zur Prüfung und Ueberwachung der Wohnungen wurden gewählt Herr Gegerich als Beigeordneter des Gemeindevorstandes, sowie die Armenpfleger Fr. Lauen und W. Schulz.

Bahn durch das Jeverland. In einem Schreiben wird von Jever aus angefragt, ob die Gemeinde Saal ein Interesse an der projektierten Bahn durch das Jeverland habe. Befürwortlich hat der Landtag die Rollen zur Ausführung der Bauarbeiten in dieser Bahn bewilligt. Der Gemeinderat erklärte, daß die Gemeinde Saal vorläufig nur dann ein Interesse an der Bahn haben könne, wenn dieselbe auch nach Saal führt, nicht aber nur von Jever über Saal nach Norden nach Dörfchen ufm.

Bezüglich der Bahn Saal-Nordenham, wie sie vom Stadtamtsrat Saal beim Ministerium beantragt und von den vereinigten Gemeindevorständen unterstützt worden ist, wurde eine Verfügung des Ministeriums zur Kenntnis genommen, nach welcher zur Zeit nicht daran gedacht werden könne, diese Bahnstrecke zu bauen, da jetzt hierfür keine verlässbaren Akte vorhanden sind und diese Strecke auch gar nicht im Interesse der Allgemeinheit liege.

Da die Gemeinderatssitzung für 1904/05 gerückt und keine Monats gefunden worden sind, wurde dem Rechnungsführer Decharge erteilt.

Die Zusammenstellung der Gesandte pro Sommerhalbjahr 1904 ist eingegangen. Derselbe wurde der Bau- und Wegekommission zur Prüfung überlassen.

Die Einladung zum edenburgischen Gemeindevorstandstage, der am Montag den 3. Juli in Oldenburg stattfinden soll, und an dem sich ein Besuch der Ausstellung schließt, wurde zur Kenntnis genommen. Als Delegierter der Gemeinde Saal wurden bestimmt Gemeindevorsteher Schulz, die Beigeordneten Gegerich und Gegerich und das Gemeinderatsmitglied Landtags-Abg. Hug.

Zum Konflikt mit dem Amt. Befürwortlich hatte unlängst die Armenverwaltung Olden eine dort unterrichtspflichtige Frau, die hier ortsauss geworden war, nach dort verlangt. Sie wurde, weil sie nicht freiwillig gehen wollte ausgewiesen, und später wurde die Hilfe eines Wanderrats in Anspruch genommen, der die Frau nach Olden bringen sollte. Das Amt als vorgeschickter Schlichter der Gemeinde unterlagte diese Hilfe und verlangte, daß in solchen Fällen die polizeiliche Hilfe durch das Amt und nicht direkt in Anspruch zu nehmen ist. Hier lag der Gemeinderat einen Eingriff in die gesetzlichen Rechte der Gemeindeverwaltung und rief die Entscheidung des Ministeriums des Innern an, die aber eine ablehnende war, da dasselbe bereits vom Amt angeordnet beschieden worden ist. Ein weiteres größeres Bedenken lag darin, daß die Gemeindeverwaltung in Einklang stehend betrachtet. Der Gemeinderat konnte sich hierbei aber nicht beruhigen, sondern ging hierauf zum Gesamtministerium. Das letztere lehnte aber die Abgabe einer Entscheidung überaus ab, da die Bevölkerung in derartigen Angelegenheiten bereits die höchste Instanz ist. Diesen ablehnenden Bescheid nahm der Gemeinderat vorläufig zur Kenntnis.

Herr Direktor Gerbricht wünscht in einem Schreiben Auskunft darüber, ob sein Gehalt bei Unterstellung einer höheren Lehranstalt vom Gemeinderat in zweiter Lesung erledigt werden soll, da er nunmehr endgültige Bestimmungen über die Anzahlschule treffen müßte. Der Gemeinderat beschloß, die bis auf weiteres verfallenen Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen.

Am der heiligen Einwohnerschaft einen Rantgenau zu bereiten, hat Herr Kapellmeister Vellichmidt in letzter Zeit mit seiner Kapelle jeden Sonnabend abend oder Sonntag mittag freiwillig Konzerte veranstaltet, die dem Publikum gut angekommen waren. Herr Vellichmidt beantragt nun, hierfür event. eine Vergütung aus Gemeindegeldern auszusuchen, da ihm durch die Konzerte unentgeltliche Rollen erworben sind. Der Gemeinderat glaubte, für diesen Zweck keine Ausgabe machen zu können und lehnte daher den Antrag ab.

Personenstandsaufnahme. Der Antrag des Rfm. Michel, ihn für die Personenstandsaufnahme, welche ebenfalls nach Oldenburg wurde als untergraben abgelehnt.

Den Singsängen, bei der Weststraße bei der Schule durchgeführt, wünscht der Seebereiner zu befehlen, daß der Graben nicht günstig auf die Gesundheit der die Straße passierenden Personen einwirkt. Den Seebereiner soll mitgeteilt werden, daß sich vorläufig, trotz der besten Willen der Singsänger, keine Abhilfe läßt. Da die große Kanalstation bereits ausgeschrieben ist und im August d. J. zur Ausführung gegeben wird, steht zu hoffen, daß der Uebelstand hierdurch bald endgültig beseitigt werden wird.

Rechnungsführer der hiesigen Schule. Der Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, daß der Rechnungsführer der hiesigen Schule der Schulleiter der hiesigen Schule gegen einjährige Vergütung mit eintritt, wodurch das Prinzip, die Betretung in der Gemeinde nach und nach ganz zu zentralisieren, immer mehr zur Durchführung gebracht wird. Wegen der Arbeitsleistung muß erst noch, das nähere beraten werden.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die in nächster Woche stattfinden soll, wurde gesetzt: 1. Schluß der Gemeinderatssitzung an dem Sonntagabend; 2. die beschriebene Maß- und Gesundheitsfrage; 3. Auswurf der gewerblichen Fortbildungsschule zur Ausstellung nach Oldenburg. Daraus erfolgte 1/2 Uhr Schluß der Sitzung.

Aus dem Lande.

Jever, 1. Juli. Eisenbahnunfall. Gestern nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden etwa in der Mitte der Strecke Jever-Bischofs zwei Räder und ein Obje von dem Ausstellungs-Sonderzuge Jever-Carolinienfeld zerlegt und zertrümmert. Im Zuge befanden sich annähernd hundert Personen, von denen jedoch keine verletzt wurde. Die Lokomotive sprang aus dem Gleise, durchbrach die Einfriedigung und kam zum Teil auf die Gasse. Der Materialschaden ist unbedeutend. Einige der Passagiere konnten die Weiterreise mittels eigener, nach den Ausstellungsstationen beordeter Wagen fortsetzen, die anderen wurden sofort von der Unfallstelle zum Bahnhof Jever zurückbefördert und blieben so lange im Wartesaal, bis die Strecke wieder fahrbar wurde. Sie wurden diesen Morgen 6.10 Uhr mittels Sonderzuges weiterbefördert. Der Unfall würde jedenfalls schlimmere Folgen gehabt haben, wenn der Lokomotivführer die Tiere nicht bemerkt und sofort die Bremsen gezogen hätte. Die beiden Räder gehörten den Viehhändlern Joseph Söhne und der Ochse dem Landmann Rannan aus Grappemöns und waren aus der Weide ausgebrochen.

Saal, 1. Juli. Als den edelsten Oldenburg, den unheimlichsten Menschen, den Mann, der sein Hab und Gut einsetzt für die Ehre seines Vaterlandes pries man vor einigen Wochen einen bestimmten Landwirt in Jade bei seinem 90. Geburtstag. Diefem Manne, der vor Jahren auch im politischen Leben eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat, flogen von allen Seiten die Glückwünsche zu, die bürgerlichen Blätter widmeten ihm längere und kürzere Artikel. Es gibt nun aber leider Menschen, die schneifeln überall herum und suchen, ob sie nicht ein Jever in in der Butte auffinden können. Auch hier hatten sie nach langem Suchen ein Härdgen ent-

deckt; sie fanden nämlich heraus, daß der Gefeierte in allzu großer Bescheidenheit sein Vermögen seit Jahren bedeutend zu niedrig angegeben hatte und so dem Staate nicht gezahlt, was der Staat nun einmal zu beanspruchen hat. Bescheidenheit ist eine Tugend, doch will der Staat in diesem Falle nichts von dieser Tugend wissen und verlangt Nachzahlung der Steuer.

Oldenburg, 1. Juli.

Die Segnung einer Handwerkerkassette erhielt ein Malergeselle, als er beim Farbenbinder Spanhale, der zum Kassierer dieser Kasse bestellt ist, das Krankengeld erheben wollte. Der Geselle hatte vor einiger Zeit Farben auf Kredit geholt, von welchen noch 5 Mark restierten. Der Händler bezw. Kassierer sog nun dem erkrankten Maler den Schuldbetrag vom Krankengeld ab. Hierdurch kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Parteien, in welchem Verlauf Spanhale über den Lebensstil sprang und gegen den Kranken täuschend wurde, sobald derselbe mehrere Strazmunden davontrug. Zum Schluß erhielt dann der Kranke sein Geld doch voll ausgezahlt, nachdem der Händler, bezw. Kassierer sich der Ungelegenheit seiner Handlung wohl bewußt wurde.

Eintrittspreise für die Oldenburgische Landes-Ausstellung. Da über die Eintrittspreise auf der Ausstellung im Publikum noch vielfach falsche Auffassungen bestehen, möchten wir unseren Lesern in Kürze die Bestimmungen, die bezüglich der Eintrittspreise getroffen sind, bekannt geben. Der Eintrittspreis zur Ausstellung kostet für Erwachsene 60 Pfg., für Kinder 30 Pfg. Für diesen Preis teilt der Besuch sämtlicher Ausstellungshallen mit Ausnahme der Kunsthalle und der kunstgewerblichen Altstadter frei. Für erstere wird ein Eintrittspreis von 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder erhoben, für letztere ein Preis von 30 bezw. 20 Pfg. Die Eintrittspreise sind also außerordentlich niedrig. Sie sind aber mit Rücksicht so niedrig festgesetzt, um auch minderbemittelten Leuten den Besuch der Ausstellung zu erleichtern. Wer von auswärts mit der Bahn zur Ausstellung fährt, löst sich am Bahnhofe, wo er einsteigt, mit der Fahrkarte zugleich die Eintrittskarte zur Ausstellung, weil er dann zu allen Zügen eine Preisermäßigung erhält; er fordert am Schalter einfach eine Ausstellungs-Fahrkarte.

Delmenhorst, 1. Juli.

Auf zum Gewerkschaftsfeind! Das muß für jeden aufgeklärten Arbeiter und Arbeiterin für Delmenhorst und Umgebung heute die allgemeine Parole sein. Der schlaffenbewusste Broletariat gehört zu seinen gleichgeleiteten Brüdern. Auf ihrem Felle, das der Soldat, der Gemeindefeind gilt, dort, wo er nicht von nolerantierenden Speichern scheel angesehen wird, dort ist sein Platz, dort soll er heute misserlen das Volkswort der Delmenhorster zielbewußten Arbeiterchaft!

Bremer Lehrer werden in nächster Zeit in einer öffentlichen Versammlung des Gebietsvereins über die „Vorfrage“ sprechen; auch hiesige Lehrer dürfen vorausichtlich in dieser Versammlung ihrer Meinung öffentlich Ausdruck geben.

Harburg, 30. Juni.

Eine Judasprämie. Der Verein der Arbeitgeber für Harburg und Umgebung hat eine Bekanntmachung erlassen, die aus Anlaß des auf den Schiffswerften der Firmen H. Holz, Hans Rend jr. und H. Harms z. Z. herrschenden Streits und der mehrfach vorgekommenen Beleidigungen Arbeitswilliger, jebem, der Bedrohungen, Beleidigungen, tätliche Angriffe und sonstige Beleidigungen so zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung des Täters erfolgt, eine Belohnung von 100 Mk. zuzusetzt. Die Aushebung dieser Judasprämie ist ein neuer Beweis für die Stuppellosigkeit des Unternehmers in der Auswahl seiner Kampfmittel, sobald diese sich gegen die organisierte Arbeiter richten. Man wendet sich an die gemeinteten Instanzen der Menschen, nur um der eigenen Profitwelt um so besser fröhnen zu können. Für Tuschel über die, welche die Prämie aussetzen, und über die, welche sich dieselbe verdienen werden.

Aus den Vereinen.

Zornfeld, 1. Juli. Der Arb.-Turnverein „Germania“ zu Zornfeld hält heute abend in seinem Vereinslokal („Erdol“) eine außerordentliche General-Versammlung ab, auf welche wir die Mitglieder besonders aufmerksam machen. Vereinsstatuten. Kant. Wilhelmshaven. Krankenkassen-Vereinskasse der Schmelzer. Sonntag den 2. Juli vormittags von 10-12 Uhr: Erhebung der Beiträge bei Schierin, Krankenkassen-Vereinskasse „Hoffnung“. Sonntag den 2. Juli, nachm. von 3-4 Uhr: Erhebung der Beiträge bei W. Herrscher. Verein der Metzger. Sonntag den 2. Juli, nachm. 3 Uhr: General-Versammlung im Lokale der Wwe. Tiesler. Unterfruchtverein der Hantlinger der A. Westf. Sonntag den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr: General-Versammlung bei Schierin. Oldenburg. Vereinigung der Maler. Dienstag den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenzler, Rummelstraße. Eversten. Volkssverein. Dienstag den 4. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung bei Gredener. Emden. Verband der Maler. Montag den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Sanbelegter-Sitzung im Hotel „Bellevue“.

Gewerbegericht des Amtes Hüntingn.

Saal, 30. Juni. Wegen rüftständigen Lohnes klagen die Maurer H. u. Gen. gegen den Bauunternehmer Hr. Gegerich. Da Beflagter nicht anwesend war, erfolgte ein Verurteilungsbescheid. Ein Verdienst für zwei Tage entgangen ist dem Reklamer A., der von dem Schantwirtschaftsdirektor Rappelhoff für das Schlichter engagiert, aber nicht eingestellt

worden war. Es erfolgte in dieser Sache ebenfalls ein Verhängnisurteil.
 Angeblich schlechte Arbeit geliefert hat der Maurer S., der infolgedessen von dem Bauunternehmer Altem entlassen wurde. S. klagte auf Zahlung eines Tagelohnes von 5,40 Mk. Beide einigten sich auf 3 Mk.
 Auf Entschädigung wegen kündigungslöser Entlassung klagten die Tischler W. und Gen. gegen Tischlermeister Wiegmann. Die Kläger waren eingestellt worden, ohne daß besondere Abmachungen getroffen worden waren. Da die Arbeitsverhältnisse dahingegen, die Kläger sich auch über das Arbeitsverhältnis hätten erkundigen müssen, erfolgte kostenpflichtige Abweisung.
 Vertagt wurde wegen Zeugenladung die Klage des Tischlers B. gegen Tischlermeister Weiners.

Aus aller Welt.

Den Tod in der See suchten am Dienstag abend der Gastwirt Alfred Trümper und seine Frau Ernestine aus Weihenfe. Krankheit und Geschäftsjorgen sollen das Ehepaar zur Verzweiflung geirret haben. Das Paar hatte sich die Hände und Arme gegenseitig zusammengebunden und sprang dann um 9 Uhr abends am Fürstendrummer Weg in der Jungfernhöhe in die See. Die Verletzungen hatten

sich aber im Wasser gelöst und die Frau wurde durch die sich aufblühenden Rinde über Wasser gehalten. Sie konnte gerettet werden, während ihr Mann als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde.

Das Zehnpennigstück als Lebensretter. Ein einem Zehnpennigstück abgeprallt ist eine Leichingugel, die auf den Berliner Jahrgang T. aus der Gr. Frankfurter Straße in der Roppenstraße abgefeuert wurde. Nachdem die Kugel den Kopf und die Seite durchbohrt hatte, schlug sie sich an einem Zehnpennigstück, das der Jahrgang zufällig in der Westentasche trug, platt. Den Täter hat man noch nicht erwischt.

Die Sprengung einer Frontleuchnamprojektion durch einen Bienenschwarm ist in Alt-Rognitz bei Trautenau vorgekommen. Insbesondere die letzten der Projektion, meistens Frauen, wurden arg gestochen; einzelne Personen hatten bis 40 Stiche. Unter großem Geschrei wälzten sich bald Kinder und Erwachsene im Strafe. Tücher, Hüte, Gebetsbücher und alles im Stiche lassend, flüchteten die meisten. Viele Personen fielen in Ohnmacht.

Hochwasser.

Sonntag, 2. Juli: vormittags 0,53, nachmittags 1,12
 Montag, 3. Juli: vormittags 1,34, nachmittags 1,47

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 30. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. „Königin Luise“, von Remmoo, ist heute Bellas passiert.
 Postd. „König Albert“, nach Remmoo, heute von Remoo abgep.
 Postd. „Bürger Kurier“, von Remmoo, gestern Doree passiert.
 Postd. „Koon“, von Hüllern, ist heute im Antwerpen angef.
 Postd. „Barmitadt“, von Ostfriesland, ist heute in Shanghai angef.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanja.

D. „Sonder“ ist heute in Siffon angekommen.
 D. „Stahler“ ist gestern von Setubal nach Hamburg abgegangen.

Schiffe, welche die Emden Schleppe passierten.

29. Juni	von	D. Urania	von
Jonge Jacoba	Deljool	D. Galerna	Starck
Lunedina	Deljool	D. Sines	Hamburg
Jwercer	Deljool		Wibben
Diebe Verwachting	Deljool		nach
Navigatie	Papendrecht	Hüte 51	Münster
Freante	Papendrecht	Hüte 59	Münster
Wardina	Papendrecht	Geumantel I	Dortmund
J. Schroeders	Papendrecht	Geumantel II	Dortmund
D. „Rühler“	Dortmund	D. Emben	Wuppen
Delene	Daren	W.Z.H.G. 41	Dortmund
Hüte 24	Daren	W.Z.H.G. 20	Dortmund
Hüte 35	Daren	Danzburcheid	Münster
D. Photos	Loganreeg	D. Dief	Dull

Anzeiger für Delmenhorst.

Vereinsbrauerei Delmenhorst
 Bungerhof, G. m. b. H.

hält zum Gewerkschafts-Fest
 ihre Biere bestens empfohlen.

Zum Gewerkschafts-Fest empfehle
warme Würstchen Paar 10 Pf.
 A. Ostermann, Delmenhorst.

Auf dem Gewerkschaftsfest
lübckes Spezial-Wurstwagen
 aus Wilhelmshaven.
 Stand neben der früheren Markthalle.

Auf dem Gewerkschafts-Fest
 bin wieder anwesend mit meinen
Buchenbuden
 und empfehle vor allem die beliebten Honigtuchen.
J. Hupka, Delmenhorst.

Bekanntmachung.
 Die Bestimmungen, betreffend die Einrichtung, den Gebrauch und die Reinhaltung der Bierkellereianrichtungen im Herzogtum Oldenburg, treten für die Stadtgemeinde Delmenhorst am 1. März 1906 in Kraft. Bis dahin müssen sämtliche Bierkellereianrichtungen den gesetzlichen Anforderungen entsprechend eingerichtet sein.
 Delmenhorst, den 24. Juni 1905.
Der Stadtmagistrat.
 Dr. Lueten.

W. Kreienbrok Oldenburger Hof
 Delmenhorst, Oldenb. Str.
Restaurant & Bierhalle
 — **Billard** —
Vorzüglihe Kegelbahn
 hält sich bestens empfohlen.

Zum Gewerkschafts-Fest.
 Ausshank im oberen Saale von Menkens Hotel.
Auftreten der
Strzelewicz-Gesellschaft
 ... aus Berlin. ...
 Es ladet freundlichst ein
Frau Thielbar Ww.

ff. Biere
 als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
 Delmenhorst, Aramerstr.

Hotel Oldenburger Hof
 Delmenhorst.
 Sonntag den 2. Juli:
Deffentl. Tanzmusik.
Entree frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Babel.
 Oldenburg.

Menkens Hotel.
 Zum diesjährigen Gewerkschafts-Fest halte meine schön eingerichteten Lokalitäten bestens empfohlen.
H. Bielefeld.

Gasthof Zentralhalle
 * am Bahnhof *
 bringt seine
Lokalitäten
 im Saal, im Klub- und Billardzimmer, in empfehlende Erinnerung.
Otto Waschkau.

Jeden Sonntag: Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Thümler, Vereinshaus.

Zum diesjähr. Gewerkschafts-Fest
 bringe ich mein schön dekoriertes
Tanzzelt
 allen Festbesuchern in empfehlende Erinnerung.
W. Kreienbrok.

Fritz Peitzmeier
 Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
 bringt seine Gespanne bei Leihentouren, Hochzeiten, Vergnügungsfahrten etc. in empfehlende Erinnerung.
Rechnungsformulare
 in allen Größen, empfiehlt die
Paul Hug & Co.

Jeverländer
 (Apotheker-Bittern)
 ist wegen seiner appetitregenden und verdauungsfördernden Eigenschaft ein **Magenbitter** ersten Ranges und ist bei Krankheiten der Verdauung wegen nicht genug zu empfehlen; derselbe sollte in keinem Haushalte fehlen. Niederlage für Delmenhorst und Umgegend bei
Wilhelm Behrens,
Bier- und Eishandlung.
Sudmanns Hotel.
 Sonntag, 2. Juli:
Grosse Tanzmusik
 Anfang nachm. 4 Uhr.
 Entree frei. Entree frei.
 Es ladet freundlichst ein
H. Sudmann Ww.

Zur Hansa-Quelle
 Inhaber: **G. Vehrte**
 Bremen-Neustadt, Grünstrasse 61,
 Schenkwirtschaft und Billard
 hält sich bestens empfohlen.

Gustav Zirus
 Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
 vorzügl. Kegelbahnen
 hält sich bestens empfohlen.

Zum Graten Anton Günther
 Delmenhorst
 Gr. Grün- u. Anton Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
Billard.
Wilhelm Langmann.

Todes-Anzeige.
 Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meiner Kinder treusorg. Mutter
Marie Schulenberg,
 geb. Thiele
 im Alter von 37 Jahren. Um stille Teilnahme bitten
 Delmenhorst, 29. Juni 1905
E. Friedrich Schulenberg
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Montag den 3. Juli, morg. 9 1/2 Uhr, vom P. C. Kranth. aus statt.

Etablissement Schützenhof, Bant

Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert.

Anfang 4 Uhr.
Nach dem Konzert: Große Tanzmusik.

Empfehle täglich
Frische Erdbeeren mit Schlagsahne
sowie frische Backwaren.

Reichhaltige kühle Getränke. • • Gutgepflegte Biere,
1/2 Liter 20 Pf., 1/4 Liter 10 Pf., auch im Saale
• • während desalles. • •
Um gütigen Zuspruch bittet

C. Hahn.

Sonntag den 2. und Montag den 3. Juli:
Rüstersieler Jugend-Schützenfest

verbunden mit Volksfest.
Schaubuden und Karnuffel vorhanden.

An beiden Tagen großer öffentl. Ball.
Verpachtung der Budenplätze am Dienstag, 27. Juni,
morgens 10 Uhr. Das Komitee.

Wegen Umbau und Renovierung

bleiben die Wirtschaftsräumlichkeiten im früheren

Variété Adler

für kurze Zeit geschlossen.

Carl Mennen.

Wirtschafts-Übergabe.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein

Restaurant Peterhof

— Peterstraße —

Herrn **E. Erhardts**. Indem ich für das mir
bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe
auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Bant, den 1. Juli 1905.

Hochachtungsvoll

Herm. Janssen.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehendes, halte
ich das

Restaurant Peterhof

bestens empfohlen. Es wird mein Bestreben sein, die
mich beehrenden Gäste durch gutgepflegte Biere etc.
und zuvorkommende Bedienung stets zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

E. Erhardts.

Einem geehrten Publikum

von Bant, Wilhelmshaven und Heppens die ergebene Mitteilung, dass
— ich das —

Café Hansa

am Banter Marktplatz, Werftstrasse

käuflich erworben und mit dem 1. Juli cr. übernommen habe.

Indem ich für das mir im Café „Wilhelma“ in so reichem
Masse bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe
auch in meinem neuen Lokale zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Fr. Twele.

Achtung! Bau- und Erdarbeiter!

Ueber die Baustelle der Betonfirma **Baumhold & Kossel** (Kajernen-Neubau Heppens) ist die Sperre verhängt worden. Die Arbeiter werden ersucht, die Arbeitsstelle zu meiden.
Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Bürgerverein Neubremen.

Sonntag den 1. Juli

abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung

in der Bürgerhalle (Schierich).

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschmelzung der drei Bürgervereine Bant, Neubremen und Eddan.
4. Kommunale Angelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen erlucht
Der Vorstand.

Wilhelmshav. Begräbniskasse

Sonntag den 2. Juli cr.,

nachm. von 2-5 Uhr:

Hebung der Beiträge

in der Burg Hohensollern,

Restaurant Marktstraße.

Die Reste müssen wegen der Abrechnung beglichen, sowie auch der Wohnungswechsel angemeldet werden.

Die Wilhelmshavener Begräbniskasse hat den Zweck, ihren Mitgliedern beim Ableben ein vollständiges Begräbnis zu geben (freier Leichenwagen nebst Trägern) sowie eine Beihilfe von 100 Mk. bei einem monatlichen Beitrag von 25 Pf. pro Person. Aufnahme findet ohne ärztliches Attest statt beim Vorstand **H. Kallfisch**, Bant, Werftstraße, **Raffierer A. Goedeker**, Bant, Eisenbahnstr. 7.

Arb.-Turnverein Germania.

Heute Sonnabend

abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche General-Verammlung

im Vereinslokal (Tivolli).

Vollständiges Erscheinen notwendig
Der Vorstand.

Vereinshaus Zur Arche.

Verammlungs-Anzeiger.

(2. bis 9. Juli.)

Montag: Arb.-Radf. „Frisch auf“.
Dienstag: Maurer.

Mittwoch: Kombi. Verammlung.
Donnerstag: Arb.-Radf. „Frisch auf“.
Freitag: Ges.-Verein „Frohstimm“.

Sonnabend: —

Der große Zirkus E. Blumenfeld Wwe.-Guhrau

gastiert am

Mittwoch den 5. bis inkl. Sonntag den 9. Juli cr.
in **Wilhelmshaven.**

150 Personen! Zwei eigene Musikkorps!
115 herrliche Pferde!

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.-Guhrau ist ein Weltunternehmen.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.-Guhrau ist ein Millionenbetrieb.

Die Vorstellungen des Zirkus E. Blumenfeld Wwe.-Guhrau sind so großartig, so hervorragend, daß außer dem Zirkus Busch und Albert Schumann, kein anderes Unternehmen mit Zirkus E. Blumenfeld Wwe. in Konkurrenz treten kann.

Ganz Wilhelmshaven und Umgegend wird über die weitere Fortentwicklung, über das Riesenhafte des Zirkus E. Blumenfeld Wwe. staunen.

1800—2000 Mk. Tageskosten!

1800—2000 Mk. Tageskosten!

Weltstadt-Programm! Welt-Attraktionen!

Große Ensemble- und Ausstattungs-Piesen!

U. a. Fürstl. Pracht! Neu! Herrlicher Anblick!

Die fünf Erdteile.

Noch nie ist eine schönere und glänzendere Pracht in Wilhelmshaven gezeigt worden, als das Ensemble-Reiterpiel

Die fünf Erdteile.

Keine unläutere Reklame!

Jedes Wort ist Wahrheit!

Der große 4000 Personen fassende, mit elektrischer Beleuchtung versehene Riesenzelt-Zirkus, wird auf dem Platz an den „Zanhallen“ errichtet.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Die Direktion:

Gebr. S. A. S. Blumenfeld.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 2. Juli 1905.

Nr. 152.

Für unsere Frauen!

Die Fleischverteuerung.

Ueber die Ursachen der Fleischverteuerung hat unser Offenbacher Parteiblatt bei dem dortigen Schlachthofdirektor sich eine sachverständige, uninteressierte Meinungsäußerung erbitten, die auch bereitwillig erteilt worden ist. Schlachthofdirektor Zed schreibt zur Sache:

„Die Viehpreise sind gegenwärtig in Deutschland sehr hoch, jedenfalls höher als im Jahre der Fleischnot 1902. Die Metzger greifen ja in solchen Fällen stets zur Selbsthilfe, indem sie auch die Fleischpreise erhöhen. Diese Erhöhung der Fleischpreise wird aber auf die Dauer nicht verlangen, denn der jetzige hohe Detailpreis steht im schiefen Verhältnisse zu den Erwerbsverhältnissen der arbeitenden Klassen. Der hohe Detailpreis erklärt sich aber aus den hohen Preisen für Schlachtvieh; von einem Verdienst kann bei den Metzgern unter diesen Umständen kaum die Rede sein, jedenfalls ist er gegenwärtig sehr gering. Wenn die Metzger aber behaupten, sie müßten noch Geld drauf legen, so scheint mir das doch etwas zu viel gesagt. Die Ursachen für die ständige Steigerung der Fleischpreise müssen in den wechselnden Erträgen der Ernteergebnisse des deutschen Reiches gesucht werden. Bald hat man Vieh zu viel und zu wenig Futter, und bald hat man für das gewachsene Futter nicht Vieh genug und muß aufsuchen, in erlirerem Maße haben wir dann niedrigere, im legeren Maße höhere Viehpreise. Wenn in den früheren Jahren der Ernte eine ungünstige Ernte auf die Vieh- und Fleischpreise nicht so in Erscheinung getreten ist, so muß der Grund darin gesucht werden, daß das Ausland alsdann mit seinem Produktionsüberschuß eintraten konnte. Es konnte Vieh und Fleisch nach Deutschland einführen, sobald eben die Konjunktur günstig war und zog sich wieder zurück, sobald die Viehzuchtverhältnisse in Deutschland sich wieder günstiger gestalteten. Als indessen von der Regierung den agrarischen Bestrebungen Rechnung getragen wurde und durch Sperrung der Grenzen gegen die Vieheinfuhr, sowie durch die Einfuhrbeschränkungen gegen das ausländische Fleisch die Einfuhrmenge von Vieh und Fleisch heruntorgedrückt wurde, konnte das Ausland nicht mehr ausbilden und müssen nunmehr die Verbraucher die Konsequenzen dieser Politik tragen. Möglicherweise sind die Verhandlungen, welche jetzt zwischen Deutschland und Amerika zur Abschließung eines Tarifvertrages gepflogen werden, geeignet, eine Abhilfe nach der Richtung hin zu schaffen, daß die Einfuhr von amerikanischen Fleischprodukten erleichtert wird. Die

amerikanischen Viehproduzenten legen, wie in den amerikanischen Blättern zu lesen ist, alle Hebel in Bewegung, um die Regierung ihren Wünschen gefügig zu machen. Es wäre aber richtiger, die Viehzucht und Viehmast im Inland mit allen Mitteln zu fördern. Reicht unser Futter nicht aus, so muß Futter aus Rußland, Amerika und Argentinien bezogen werden, das natürlich durch Zölle und andere Abgaben so wenig wie möglich belastet werden darf, damit seine Verwendung für die Viehmast rationell ist. Die auf dem Metzgergewerbe ruhenden Lasten durch die Fleischbeschaugesetzgebung, insbesondere aber durch das Wärfchtagsgesetz, die Verbrauchssteuer und Schlachthausgebühren, tragen auch ihr Teil zur Erhöhung der Fleischpreise bei, namentlich die Verbrauchssteuer wird von den Metzgern als große Last angesehen. Eine genaue Untersuchung der Verhältnisse zwischen Einkauf und Verkauf läßt sich hier wohl nicht durchführen, einmal führen die wenigsten Metzger Buch über den Verkauf, so daß man kein klares Bild über den Verkauf erhalten kann, und dann sind auch die Qualitäten der Tiere hier so verschieden, daß man nur sehr schwer eine genaue Berechnung aufstellen kann.“

In einem Nachtrag zu diesen Darlegungen, der sich in der Hauptsache mit speziellen Offenbacher Verhältnissen beschäftigt, schreibt der Verfasser zum Schluß: „Deutschland wird wieder jezt noch in Zukunft in der Lage sein, den für seine große industrielle Bevölkerung erforderlichen Fleischbedarf aus eigenen Mitteln zu decken. Wenn die Vieh- und Fleischpreise so weiter steigen, dann wird sich die Regierung doch veranlassen sehen, die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh zu öffnen, selbstverständlich unter Anwendung der nötigen Schutzmaßregeln, damit nach Deutschland keine Viehheerden eingeschleppt werden können. Der beste Schutz aber in dieser Hinsicht ist die möglichst baldige Abschaffung des Auslandszolls in besonderen Schlachthäusern. . . . Die Regierung kann unter den bestehenden Verhältnissen unmöglich die Grenzsperrre aufrecht erhalten. Nur dadurch, daß sie sich solche Viehproduktionsgebiete dienbar macht, welche verhältnismäßig billiges Schlachtvieh liefern können, kann die immer weiter auftretende Fleischverteuerung bekämpft und die daraus resultierende Unterernährung der deutschen Bevölkerung vermieden werden.“

Mit Recht betont unser Parteiorgan in Offenbach, daß diese Ausführungen eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit der Haltung sind, die die Sozialdemokratie stets und besonders gegenüber dem neuen Sozialist und den Handelsverträgen eingenommen hat. Die Nationalliberalen und das

Zentrum haben im Verein mit den Konservativen sowohl die Grenzsperrre, wie die Erhöhung der Viehzölle als auch der Futterzölle genehmigt, ja, sie haben teilweise die Zölle noch höher getrieben, wie es in der Absicht der Regierung lag. Bei dieser Parteilichkeit mag das arbeitende Volk sich bedanken, wenn das Fleisch zur Delikatessse wird! Auch die Kleinbauerschaft ist durch die Politik der Futterverteuerung empfindlich geschädigt worden!

Rundschau.

Die weiblichen Personen an der Post. Eine offiziöse bediente Korrespondenz behauptete kürzlich, die Postverwaltung habe mit der Verwendung weiblicher Personen schlechte Erfahrungen gemacht. In dieser Angelegenheit gibt die „Allm. Ztg.“ verschiedenen Vertretern der Frauensache das Wort:

Sie betonen besonders gegenüber den Klagen, daß sich die Frauen beim Fernsprechdienste nicht bewährt hätten, daß dieser Dienst der anstrengendste im ganzen Postfache sei, daß es also kein Wunder sei, wenn die hier beschäftigten weiblichen Beamten eine größere Zahl von Krankheitsstagen aufzuweisen hätten als ihre männlichen Kollegen in anderen Dienstzweigen. Auch sei es eine tatsächliche Unrichtigkeit, daß die Frauen nur im Tagesdienst verwendet würden, wie man durch eine einfache telefonische Verbindung zu jeder Stunde der Nacht feststellen könne. Der wichtigste Grund für diese schlechten Erfahrungen, welche die Postbehörde mit der Anstellung von Frauen gemacht habe, liege aber in folgendem Umstande: Während die Arbeit sämtlicher männlichen Postbeamten durch Aufsteigen im Beruf, verbunden mit Zielen und Gehaltserschöngungen, gefördert werde, während der Gese zum Praktikanten, der Praktikant zum Oberpraktikanten, dieser zum Inspektor usw. aufsteige, während der Gehilfe Assistent, der Assistent Sekretär, der Sekretär Obersekretär werde, lehne die Postbehörde jede derartige Anerkennung der Arbeit ihrer weiblichen Beamten ab. Welcher Grund könne da die Frauen zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit anspornen? Der Mensch braucht eben höhere Ziele, nach denen er streben könne, und er brauche namentlich in der Jugend eine Anerkennung seiner Tätigkeit. Auch werde keine einzige Stunde im Postdienst der Weiterbildung der weiblichen Beamten gewidmet, während für die männlichen Beamten in dieser Hinsicht erfreulicherweise aufs beste gesorgt sei. Wenn die Mitteilung der „Berl. Pol. Nachr.“ mit der Versicherung schließt, daß

Das schlafende Heer.

Roman von C. Siebig.

(67. Fortsetzung.)

(Schlund verboten.)

Auch der Schäfer hatte nach oben gehört, aber sein halbtaubes Ohr hatte den Wind nicht erkannt, der in den Drähten saulte und harzte; sein sehndes Auge sah nur die Kiefer oben auf dem Berge wie eine Flage wiehnd wehen, und er lauerte sich nieder und legte das Ohr laufend auf den Boden und winkte dem Kinde, das Gleiche zu tun.

„Wo hatten sie lange geharrt. Aber wenn sie auch damals nichts weiter vernommen hatten, das erste Zeichen war doch gegeben, des war Dadel ganz sicher. Und er nahm sich vor, in der Nacht des 24. Dezember, wenn der erste Schlag der Rittersnacht anhebt und in der heiligen Stunde die Bäume grünen, wenn alle Tiere zu reden beginnen, alle Wesen, die sonst stumm sind, wieder zum Berge gehen. Dann würden die, die da unten schliefen, das zweite Zeichen geben.“

Und als die geweihte Nacht kam, tat der taube Alte also und ging zum Berge und hörte, was er hören wollte, und alsbald lief ein Geräusch um in den Hütten und ging von Stube zu Stube, von Mund zu Mund: „Der Dadel hat in der geweihten Nacht das schlafende Heer im Berge gehört, es hat ihm ein Zeichen gegeben — das zweite Zeichen!“

Und man wurde immer gewisser: wenn Ostern heran kam, dann gäben die Ritter im Berge das dritte Zeichen und standen auf wie ein Mann! —

Nach jemand hatte gleich Schäfer Dadel in der heiligen Nacht die Zukunft ergründet. Das war seine Entlein, die Michalina.

Michalina war noch immer bei den Kräutern. Die Gansfrau war zwar geändert und konnte wieder ihre Wirtschaft besichtigen, aber sie hatten sich zu sehr an die Wadl gewöhnt.

Und wenn die eben zu Hause nichts mehr zu tun

habe, lief sie hinüber zum neuen Krug und half dem jungen Ehepaar. Dort war immer etwas zu schaffen.

Die junge Frau war nicht an derbe Hausarbeit gewöhnt; ihre Hände hatten stets weich und fein sein müssen, um der Herrin aufzuwarten. Im Gesicht fehlte es ihr freilich nicht; niemand konnte so gierlich wie sie in der Gaststube bedienen. Wenn sie das Glas am Bierkan voll laufen ließ, daß es eine Haube trug, frischgewaschen, wie die einer Frau am Festtag, und wenn sie es mit einem „Wohl bekomms“ vor den Gast hinstellte, dann schmeckte es dem besser als irgendwo anders, und er bemerkte nicht, daß der Holzschiff ungeheuer war und noch die Krüge der überglauften Biergläser und der verschütteten Schnapsbecken von vor acht Tagen zeigte. Wenn sie das Schnapsglaschen überrollt gab, mit einem Haufen schiel, und dann mit spitzen Rippen daran nippte, mußte schon einer ein Stockfisch sein, der diese roten Lippen nicht gern hätte plaudern hören. Aber das rosen in Stube und Flur, das auf den Knien im Rassen liegen und die Dienen weiß scheuern mit Lauge und Sand, das stand Stasia nicht an. Völlig wüßte sie einmal aber alles hin; sie sah gar nicht, daß der Schmutz in den Eden wuchs.

Dagegen machte sich Michalina ein Fest daraus, im Krug zu scheuern. Des Valentin zufriedenes Kopfnicken und das behagliche Lächeln, das über sein Gesicht zog, roch er den Duft frischen Seifenwassers in der Wirtstube, machte sie glücklich.

Stasia hatte den Scheuergeruch. In Chwallborzoye war niemals geschneit worden, wenigstens niemals, wenn man davon etwas bemerkte. Das taten nur die Schwabdy, alles mit Wasser übergeschwemmen und dann sagen, sie machen rein! Der Scheuergeruch, der ihre Nase beleidigte, war auch der erste Anlaß zu einem Janz zwischen ihr und ihrem Valenty. Was fiel ihm denn ein, ihr den Vorwurf zu machen, daß sie's nicht sauber halte? War sie eine Wadl? Dann hätte er sich eine solche heiraten müssen — vielleicht die da!

Und sie hob die Fußsohle und deutete nach Michalina,

die eben auf den Knien unterm Tisch herumkrüchte und die achlos hingeworfenen, halb zertretzten Zigarrenstummel zusammenlas, die des jungen Wirts Kruger erregten. Diese Stummel hatte Van Saut, der Inspektor, gefressen, als er hier ein Stündchen gesessen und geraucht, fallen lassen. „Ragen die etwa nicht gut da? Störten die etwa jemand?“ meinte Stasia spitz.

Nein, die störten gar nicht, das fand auch die Michalina. Aber trotzdem suchte sie sie eifrig auf. Der Valenty war's eben so von seiner Mutter her gewöhnt, die konnte auch kein einziges Stäubchen liegen sehen — hatte die nicht sogar erzählt, daß bei ihnen zu Hause, wo der Rhein so viel Wasser gibt, selbst die Straßen geschweert würden?!

Drollig genug war's, aber warum sollte man den Leuten, die so gut waren, nicht etwas zullebe tun?!

Michalina hatte die braunen Augen gehoben und das Gesicht des jungen Chemanens gesucht. Aber er sah ihren Blick nicht, er suchte nur den seiner Frau.

Jedoch Stasia schmollte.

Sich den Armen, die sie reuig umschlingen wollten, entziehend, schlüpfte sie zur Tür hinaus. Draußen hörte man sie gleich darauf hell lachen und dann des Förstlers rauhen Bah dröhnen.

Frelkowsky war heute gekommen wie alle Vormittage und wie alle Abende auch, seinen Schnaps hier zu trinken; der neue Krug lag ihm viel bequemer als der in Boiche-Dorf. Ueberhaupt, wer würde zu einem Juden gehen? Wenn man beim Juden ein Gläschen anschieben läßt, machte er gleich drei draus!

Frelkowsky führte der Tochter gute Rundschau zu; die meisten Leute der Umgegend lehrten jezt im neuen Krug ein. Wenn die Anstiebler am Sonntag abend, wo man doch gern vom Einzelnen der Wobe eine Abwechslung hat, einen Tisch haben wollten, fanden sie keinen. Sie mußten schon Platz nehmen zwischen den anderen Gästen. Und warum auch nicht? „Ein Wirtshaus ist für alle da!“ sagte Stasia. Wenn's nicht passie, polnisch zu hören,

Taschenuhren
Freischwinger, Regulatoren
und Weder
erhalten Sie am billigsten bei
Chr. Schwarardt
Marktstr. 30.

Immobil-Verkauf.
Infolge Auftrags werde ich das
in Neuende, Genossenschaftsstr. 14,
in der Nähe der Neuender Molkerei,
belegene, dem Arbeiter D. C. Abels
gehörige



Haus
mit Garten

zum Antritt auf den 1. November
d. J. ev. auch zu einem früheren
Antritt, öffentlich gegen Meistgebot
versteigern.

Das Haus ist jetzt zu 4 Woh-
nungen eingerichtet, erst vor einigen
Jahren aus bestem Material erbaut
und in bestem Bauzustande.

Der 887 qm große Garten liegt
südlich am Hause.

Zweiter und voraussichtlich letzter
Versteigerungstermin findet am
Donnerstag den 6. Juli

abends 7 Uhr

in meinem Geschäftszimmer statt.
Neuende, 28. Juni 1905.

H. Gerdes,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich zwei neue,
an allerbesten Geschäftslage hierseits
befindliche

Geschäftshäuser

sehr preiswert zu verkaufen.
Weitere Auskunft erteile ich un-
entgeltlich.

Heppens, 29. Juni 1905.

H. P. Harms,
Auktionator.

Nähmaschinen

Bestes deutsches Fabrikat. —
Große Haltbarkeit. — Einfache
Bedienung. — Hohe Arbeits-
leistung. — Bequeme Teil-
zahlung. — Ersatzteile, Oel,
Nadeln etc. — Unterricht gratis,
auch in der modernen Kunst-
sticker. — Weitgehendste
Garantie. — Eigene Repa-
ratur-Werkstatt im Hause.

Dieselbst einige etwas gebr.
Nähmaschinen mit allem Zu-
behör billig zu verkaufen.
F. Hesse, Bant,
Goethestr. 3, u. r.

Lassen Sie Ihre



ur bei Christian
Schwarardt, Uhrmacher
Marktstr. 30, repa-
rieren. Nur gute Ar-
beit bei vorheriger
Preisangabe.

Zu verkaufen

große und kleine

Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.

F. Wilken,

Genossenschaftsstr. 29.

Hochzeits-

und Gelegenheits-Geschenke in
Gold, Silber und Platinenwaren.
Neueste Muster, billigste Preise, bei
Chr. Schwarardt

Marktstr. 30.

Bevor Sie Möbel kaufen



besichtigen Sie bitte in Ihrem
eigenen Interesse meine

**Möbel-
Ausstellung**

Größtes Geschäft am Platze.

Otto Borchert, Wilhelmshaven-Heppens,

Verl. Güterstraße 49, Ecke Villenburgstraße.

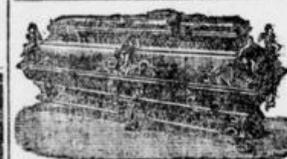
Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

Oldenburgische Landesbank
Filiale Wilhelmshaven,

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz., jährlich,
2. mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent jährlich,
3. mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.



Halte mein Lager in
Metall- u. Holzsägen
sowie Leihendbestellung und
Trauerkränzen bei Bedarf
bestens empfohlen.

Emil Eschler

Roonstr. 22, a. Banter Marktpl.

Verlag von Kaden & Co.
Dresden-A., Zwingerstrasse 22.

Soeben erschienen:

Henriette Roland-Holst

Generalstreik
u. **Sozialdemokratie.**

Mit einem Vorwort von Karl Kautsky.

184 Seiten 8°. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Zu haben in **G. Buddenbergs Volksbuchhandlung**
Bant, Ecke Schiller- und Peterstrasse.

Zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause
an der Roonstraße in Bant, Nähe
Marktplatz, sind mit Ballons, Speise-
u. Bodenlampe sowie Badzimmer
drei- und vierzimmerige, sowie
eine sechs. Parterrewohnung
u. ein Laden mit Wohnung zum
1. Oktober zu vermieten.

H. Küster, Baugeschäft,
Bant, Peterstr. 37.

Zu vermieten

drei- und vier. Wohnungen mit
Keller und Stall in Neuenroden,
Lindenstr. 1. Näheres beim Haus-
wart Joh. Jansen.

Zu vermieten

schöne vierzimmerige Oberwohnung für
14 Mk. monatlich.

D. Alberts, Alte Wilh. Str. 5d.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizim-
merige Wohnung.

Heinr. Nebel, Schaar 163.

Wirtschaft.

Erfahrener Fachmann sucht Restau-
rant oder Café zu pachten eventuell
kauf. Offerten unter 1000 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

auf sofort oder später noch einige
drei- u. vier. Wohnungen.
Hoffmann & Meyer,
Heppens, Schulstr. 28/30.

Zu vermieten

umständlicher eine vierzimmerige
Parterre-Wohnung auf sofort
oder später.

Wilh. Freese, Peterstr. 35.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vier- und eine
dreizimmerige Wohnung.

S. Ferdinands, Baugeschäft
Bant, Bremer Str. 55.

Per sofort od. später

große dreier. Wohnungen
m. abgesehl. Korridor, Speise-
kammer etc. im Hinterhaus,
Müllerstr. 57, mit schöner
Aussicht zu vermieten.

G. Haddan, Dfengeschäft
Müllerstr. 59.

Zu vermieten

eine dreizim. Etagenwohnung zum
1. Juli und eine sechsdim. Etagen-
wohnung mit Badeeinrichtung, sowie
eine dreier. Oberwohnung z. 1. Juli.

H. Jansen, Villenburgstr. 37.

Zu vermieten

vierzimmerige Wohnungen und eine
eine Oberwohnung mit allen Be-
quemlichkeiten auf sofort oder später.

H. Gruer, Heppens, Raalstr. 11.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizim.
Ober- und eine dreizimmerige zweite
Etagenwohnung, ferner zum 1. Okt.
eine dreizim. erste Etagenwohnung.

Heinr. Jansen, Verl. Güterstr. 57.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung mit
Stall und Keller.

Aug. Cufen, Werfstr. 98.

Zu vermieten

auf sofort oder später
drei. Wohnung m. abgesehl. Korri-
dor, Ballon, Speise- u. allen Bequeml.

G. Kummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Grosse Werkstatt

oder Lagerraum und vierzimmerige
Wohnung zu vermieten.

H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vier-
zimmer. Wohnungen, billigst. Zu
erfragen

Werfstr. 53, u. r.

Arbeiter

für Betonierung und Transport
sofort gesucht. Meldungen bei
Konrad Ebner
Kaiserl. Wech, Tor 12, Bootsmagazin.

Chr. Schwarardt

Uhrenhandlung
und Reparaturwerkstatt
jetzt Marktstraße 30.
Man achte genau auf meine Firma.

Unter Garantie

für guten Gang
werden Uhren
gut und billig
repariert bei vor-
heriger Preisangabe
von
Christian Grön
Reue Wilh. Str. 10.

Fahrräder.

Mehrere gut erhaltene Damen-
u. Herren-Fahrräder billig zu
verkaufen. Neue Fahrräder von
70 Mk. an. Sämtliche Ersatzteile
billig und gut. Größte Reparatur-
werkstatt hier am Platze.

H. Dinarich, Mechaniker,
Bant, Börsenstr. 26.

Gründl. Unterricht im Zeichnen,
Schneiden u. Ornieren nach preisgebr.
Methode. Monatl. Kurs d. tagl. 7td. Unter-
richt 12 Mt. Schülerinnen arbeiten für sich.
Jg. Mädchen f. vierer- u. halbjährl. Zei-
chen können sich täglich melden; für letztere
4 Mt. pro Monat. Ertractanten f. Frauen.
Kadettische Hochschule von
Frau M. Hachmeister, Verl. Güterstr. 16

Brotwagen

zu verkaufen. Näheres bei
Joh. Schipper, Werfstr. 68.

Unbestritten

ist rein eichengegerbtes
Sohlleder am haltbarsten, leicht
im Gewicht u. bequem zu verarbeiten.
Sohlenauschnitte
daraus sowie aus anderen Gerbungen,
auch gute, brauchbare Sohlleder-
Abfälle gibt billigst ab die
Lederhandlung von **E. Oker**
Neuheppens, am Markt.

Nur 1 Mk.

kostet eine neue Feder
in einer Taschenuhr
Feder u. Reihigen 1.50
Neues Glas . . . 0.20
Neuer Zeiger . . . 0.20
Neue Kapfel 0.20
Alle anderen Reparaturen gut u.
billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs

Uhrmacher
55 Neue Wilh. Straße 55.

Zu verkaufen

ein Schaufensterverglas. passend
für Schlachter oder Bäcker. Anzu-
sehen im Laden bei E. Sadewasser.
Hoffmann & Meyer, Heppens.

Für Gastwirte!

Fremdenlisten

sowie Auszüge aus dem Fremdenbuch
sich zu haben bei

Paul Hug & Co.

Bant, Peterstraße 20/22.

Möbl. Schlafzimmer

an zwei anst. Deute zu vermieten.
Altheppens, Peterstr. 14, ob. r.

Gutes Logis

für ein oder zwei junge Leute.
Marktstraße 9, 2. Et. r.

Chr. Schwarardt

Uhrenhandlung
und Reparaturwerkstatt
jetzt Marktstraße 30.
Man achte genau auf meine Firma.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung.

Die fabelhaft billigen Preise

— in allen Abteilungen —

sind die beste Reklame!!

— der Firma —

Hermann Wallheimer.

Geschäfts-Uebergabe.

Mit dem heutigen Tage übergab ich Herrn
Walter Kappelhoff das bislang von mir geführte

Restaurant u. Café

15 Werftstraße 15

in Vertretung. Für das mir bisher geschenkte
Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, daselbe
auch auf meinen Vertreter übertragen zu wollen.

Schachtungsbüro

Eduard Dierks.

Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

im neuerbauten und modern eingerichteten Saale.

... Anfang 4 Uhr. ...

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.

Zigarren-Spezialgeschäft.

En gros. En detail.

Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in Zigarren
aus nur überseeischen Tabaken.

Birka 60 verschiedene Sorten.

Durch Fachkenntnis und eigene Durchprobe meiner Zigarren
bin ich imstande den verdienstlichsten Raucher zufrieden zu stellen.
Da ich mein Geschäft nur als Spezialgeschäft betreibe und meine
Zigarren nicht mit irgend einer anderen Ware in Berührung
kommen, sind dieselben niemals der Gefahr ausgesetzt, an Ge-
schmack und Aroma zu verlieren.

Echte Apis-, Neptun-, Simon-Arzt-, Engelhardt-,
Salem-Alexium-, Rif-Is-, Samoa-, Kasaki-,
Alexandria-, etc. Zigaretten in stets frischer Ware.

8 verschiedene Sorten lose Shag-Tabake.

Beste Bezugsquelle für Wirte, Wiederverkäufer u. Hochzeiten.

Wilh. Ernst Zeller

Neue Wilhelmsh. Straße 38, gegenüber Budzinsky.
Früher Reisender der Firma S. S. Meyer.



Geschäfts-Uebernahme.

Uebernahm mit dem heutigen Tage das
Restaurant und Café

Wilhelma

Bant, Kaiserstr. 17

— Telephon Nr. 581. —

Modernstes und feinstes Lokal am Platze.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Vorzügliche Küche.

Jeden Morgen frische Bouillon und Mocrturtle.

Diverse warme Frühstücke.

.. Stets gut besetzte Abendkarte. ..

Bestgepflegte Biere.

Ausschank von Hemelinger, Münchener

Malz-, Grätzer und Berliner Weissbier.

Gutes französisches Billard

Verdi-Automat in allerneuester Ausführung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Aug. Schramm.

Empfehle zum Sonntag

Erdbeerbowle und Erdbeeren mit Schlagsahne.



Massiv goldene Trauringe

1-25 Mt. Freundschaftsringe in un-
erreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 an.

G. D. Wempe, Juwelier.

Wilh., Marktstr. 9 u. 10. Oldenburg, Lange Str. 35.

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 2. Juli.

Bereinshaus Zur Arche.
(Bant, am Bahnhof.)

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heiken.

Schützenhof.

Grossetanzmusik.

Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein

C. Hahn.

Etablissem. Friedrichshof.

Sommernachts-Ball.

H. Willmann.

Colosseum.

Grossetanzmusik.

Carl Höppner.

Tonhallen

Wilhelmsh., Ostfriesenstraße.

Großer Ball.

Louis Glend.

„Anter“ Kopperhorn.

Familien-Kränzchen.

Nur für Zivil.

Th. Garlichs.

Elysium.

Grossetanzmusik

im neurenovierten Saale.

J. Folkers.

Kaffeehaus Lilienburg.

Feinstes Vergnügungslokal a. Plage.

Großes Garten-Konzert

mit nachh. Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ch. Frier.

Sedaner Hof.

(Neu eröffnet.)

Große Tanzmusik.

C. Mammen.

Wo gehen wir heute hin?

Nach J. H. Rohlf's

Sanderbusch.

Großartige Anlagen.

Jeden Sonntag Ball.

Hotel Schütting, Varel.

Am Sonntag den 2. Juli

von 4 Uhr ab

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

S. Boysen.

Vareler Hof, Varel.

Am Sonntag den 2. Juli:

BALL.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet freundl. ein **G. Zeifen.**